

No. 63
Maio de 2018

Preis 5,00 Euro

Portugal-Post

Correio luso-hanseático



Azulejos



Titel- und Rückseite

Die Titelseite zeigt eine Fliesenwand in der Pastelaria de Belém in Lissabon, die seit 1837 die berühmten Pastéis de Belém oder auch Pastéis de Nata herstellt. Ein Besuch lohnt sich nicht nur wegen der leckeren Backwaren, sondern auch, weil es hier Fliesenwände mit historischen Motiven zu sehen gibt.

Die Sammlung von Fliesenmotiven auf der Rückseite dieser Zeitung ist eine Zusammenstellung von Einzelfotos, die Claus Bunk während der letzten 40 Jahre auf Lissabons Straßen gemacht hat.

04 Editorial**05 Zettelkasten | *ficheiro***

kurz notiert, verschiedenes

14 Schwerpunktthema: Azulejos

Museu Nacional do Azulejo in Lissabon	14
Azulejo - die Fliese im 16. Jahrhundert	17
Azulejos: Fliesen oder Kacheln?	21
Portugiesische Fliesenbilder in Glückstadt	23
SOS Azulejos: Nachdruck aus Merian-Heft – Lissabon	25
Azulejos in portugiesischen Restaurants und Cafés in Hamburg	27
Zementfliesen im Alentejo	28
Meine Lieblingsbahnhöfe in Portugal: São Bento, Pinhão und Aveiro	30
Portugiesische Bahnhöfe mit Azulejos: Santiago do Cacém und Vilar Formoso	33
Geschichte der Azulejos in der Lissabonner Metro	34
Palácio de Fronteira in Lissabon	35
Der Prozess: Azulejo vor Gericht	36
Grußwort und Fliesenbild von Gudrun Bartels	37
Meine Fliesen	38
Hein Semke – Keramikpaneele und Azulejos <i>Hein Semke – Painéis cerâmicos e azulejos</i>	40
Ein Park mit Geschichte	44
Interview mit Liberto Duarte – Ein portugiesischer Fliesenkünstler aus Harburg	46
Die kleine Geschichte: Onkel Carlos aus Oporto	47

48 Verschiedenes

Zeichnungen von Elisabeth Axmann an das Museu do Castelo in Sines	48
Grußwort von Elisabeth Axmann	49
Schafstour ins Alentejo	50

52 Rubriken

<i>Essa nossa ditosa língua: 10 „intelligente Fragen“</i>	52
Spaß mit Sprichwörtern...	53
Kennst du schon? <i>E esta?</i>	54

56 Veranstaltungskalender | *Calendário***58 Fado: *Fado dos Azulejos***

Impressum	59
-----------	----

Beilagen dieser Ausgabe

Protokoll der PHG-Mitgliederversammlung 2018
 Listen der portugiesischen Restaurants und Cafés
 Einladung zur PHG-Sardinhada 2018
 Andreas Müller – Portugal Reiseangebot

Liebe Portugalfreunde,

Die erste Ausgabe der Portugal-Post in diesem Jahr hat das Thema *Azulejos*. Es wurde schon viel über die portugiesischen Keramikfliesen in früheren Ausgaben unserer Zeitung geschrieben, doch noch nie war eine ganze Ausgabe diesem Thema gewidmet. Natürlich darf hier ein Artikel über das *Museu Nacional do Azulejo* in Lissabon nicht fehlen, denn diese Institution sorgt heute dafür, dass das Kulturerbe erhalten bleibt. Von Renate Petriconi erhielten wir freundlicherweise eine Leseprobe aus ihrem noch nicht veröffentlichten Buch über die *Azulejos* und deren Geschichte. Wir haben das Kapitel über die Anfänge der Fliesenkunst im 16. Jahrhundert abgedruckt, und wer daran Interesse findet, der kann sich im Anschluss daran auf unserer PHG-Webseite weitere Kapitel dieser interessanten Arbeit ansehen. Eine Gruppe von PHG-Mitgliedern hat im Februar Glückstadt besucht und ist im *Kleinen Heinrich*, einem Restaurant im Zentrum der Stadt, eingekehrt. Hier befinden sich die Fliesen-Paneele von Peter Wirsing. Peter Koj schreibt über diesen Besuch, und ich liefere die Fotos.

Ebenfalls von Peter Koj erhielten wir einen Artikel, der uns die Unterschiede zwischen Fliesen und Kacheln erklärt. In einem Nachdruck aus dem Merian-Heft Lissabon stellt uns Franz Lenze den Text *SOS Azulejos* zur Verfügung. Auch in Hamburg gibt es portugiesische *Azulejos* in Restaurants zu sehen, über die Gerd Jückstock geschrieben hat. Außerdem machte er ein Interview mit dem Hamburger Fliesenkünstler Liberto Duarte. Ebenfalls von Gerd erhielten wir einen Text über seine Lieblingsbahnhöfe mit Fliesenkunst in Portugal (São Bento, Pinhão, Aveiro), und ich habe diese Beschreibungen mit Bildern der Bahnhöfe Santiago do Cacém und Vilar Formoso ergänzt. Im Rahmen einer Alentejoreise von PHG-Mitgliedern wurde ein Künstler besucht, der Fliesen aus Zement herstellt. Hierüber

berichtet Peter Koj. Im letzten Jahr besuchte ich den *Palácio de Fronteira* in Lissabon, der reich mit *Azulejos* verziert ist und außerdem schreibe ich über die Geschichte der *Azulejos* in der *Métro* von Lissabon. Dieses Thema wurde bereits in der Ausgabe der Portugal-Post No.7/1999 behandelt (*Die Metro, Portugals größtes Museum*).

In den vielen Jahren seines Schaffens hat Peter Koj auch zu Hause Fliesen gesammelt und schreibt darüber. Hans-Joachim Seelmaecker liefert eine amüsante Geschichte über einen Rechtsstreit, der mit portugiesischen Fliesen zu tun hat, und die Künstlerin Gudrun Bartels hat eigene gemalte Fliesen und ein Grußwort an die *Portugal-Post* geschickt. Teresa Balté schreibt über das Werk von Hein Semke, der ebenfalls mit Fliesenkunst gearbeitet hat, und zuletzt zeigt uns Henrietta Bilawer noch, wie Parkbänke in Portimão mit Fliesen verziert wurden.

Im Teil der sonstigen Beiträge finden wir einen Reisebericht der PHG-Delegation von der Übergabe des Kunstwerks *Em nome do Pai, do Filho e do Espírito Santo* von Elisabeth Axmann an das *Museu do Castelo de Sines*. Ende 2017 wurden von PHG-Mitgliedern und deren Freunden über 3000 Euro für die Unterstützung einer alentejanischen Schäferin gesammelt, die damit ihre 800 Schafe durch den Winter brachte. Jutta und Rolf Mentz haben den Ort des Geschehens besucht und berichten darüber. Klar, dass in dieser Ausgabe der *Fado dos Azulejos* seinen Platz findet, und wie gewohnt gibt es auch die Serien von Peter Koj mit portugiesischen Sprichwörtern und Witzen, sowie seine Kolumne *Nossa ditosa língua* mit 10 „intelligenten Fragen“. Sein Zettelkasten (*ficheiro*) ist dieses Mal sehr umfangreich geworden, und in einem Insert informiert er uns über die Möglichkeit, mit der Barkasse *Repsold* im September einen tollen, von der PHG organisierten Ausflug zu machen.

Claus Bunk

Zettelkasten

Ficheiro

von Peter Koj

01 Beilagen zu dieser Ausgabe

Destacáveis desta edição

Zu dieser neuen Ausgabe unserer Zeitschrift gibt es gleich fünf Beilagen. Da ist zuerst das Protokoll von unserer Mitgliederversammlung, die am 22. Februar in freundschaftlicher Atmosphäre im Kulturhaus Eppendorf über die Bühne ging. Auf einer weiteren Beilage laden wir Sie zu unserer schon traditionellen Sardinhada ein. Sie findet am 1. Juli statt wieder auf dem schönen Gelände der Rudolf-Roß-Grundschule mitten in der Stadt (Neustadt). Zwei weitere Flyer bieten ein aktualisiertes Verzeichnis der portugiesischen Restaurants und Cafés in Hamburg. Wir hoffen es gefällt Ihnen und bitten Sie, uns Lücken oder Fehler mitzuteilen. Wir sind Ihnen auch dankbar, wenn Sie uns Neuigkeiten mitteilen würden. Und schließlich bietet unser Mitglied Andreas Müller (Lissabon) wieder eine Reise durch eine portugiesische Provinz an, die nicht nur kulturell, sondern insbesondere durch ihren Weinanbau interessant ist. Nach den drei unvergesslichen Reisen an den Douro (2014), den Baixo Alentejo (2015) und den Alto Alentejo im letzten Jahr geht es nun in die Beira Baixa und Beira Interior.

Esta nova edição da nossa revista é acompanhada por nada mais, nada menos do que por cinco destacáveis. São, em primeiro lugar, as atas da nossa Assembleia Geral, que decorreu em pleno espírito de amizade, a 22 de Fevereiro, no Kulturhaus Eppendorf. Outro destacável serve para vos convidar para a nossa já tradicional sardinhada, que terá lugar a 1 de julho, novamente no lindo recinto da Rudolf-Roß-Grundschule, no centro da cidade (Neustadt). Outros dois destacáveis são as listas atualizadas dos restaurantes e dos cafés portugueses em Hamburgo. Esperamos que gostem e solicitamos que nos comuniquem qualquer falta ou erro. Ficaríamos também muito gratos a todos por nos informar de possíveis novidades. Finalmente, o nosso sócio Andreas Müller (Lisboa) oferece-nos uma nova viagem por uma região portuguesa que se destaca não só pela sua cultura em geral, mas sobretudo pela sua cultura vinícola. Após as três passagens inesquecíveis pelo Douro (2014), o Baixo Alentejo (2015) e o Alto Alentejo no ano passado, é agora a vez de visitarmos a Beira Baixa e a Beira Interior.

Geschichte des Verzeichnisses portugiesischer Restaurants und Cafés

Es geht zurück auf die 80er Jahre, als ich bei meiner Rückkehr aus Portugal derart von der starken Präsenz portugiesischer Gastronomie in der Hansestadt beeindruckt war, dass ich mich daran machte, die zirka 20 portugiesischen Restaurants und 50 Cafés adressenmäßig zu erfassen. Das war noch zu Zeiten der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft. Nah der Gründung unserer Gesellschaft im Jahre 1996 half mir unser inzwischen verstorbener Mitglied Luís Carvalho (Nachruf in der Info-Post 16) und Vater von Carlota Santos de Carvalho (Café-Restaurant Ribatejo), diese Listen zu aktualisieren. Ein anderes Mitglied, Elisabeth Axmann, schuf die Miniaturen, die diese Verzeichnisse schmückten. Das neue Layout stammt von Claudia Fries. Sie hat als Hintergrund unser Vereinselement gewählt, das Elisabeth Axmanns Ehemann Ferdinand Blume-Werry geschaffen hat, der auch das Layout der Portugal-Post bis zur Nummer 50 designed hat.





Origens das listas de restaurantes e cafés portugueses e Hamburgo

As origens destas listas remontam até aos anos oitenta, quando eu, ao meu regresso de Portugal, fiquei de tal maneira impressionado com a forte presença gastronómica de Portugal na cidade hanseática que resolvi juntar os endereços dos cerca 20 restaurantes e 50 pastelarias. Foi ainda no tempo da Associação Luso-Alemã. Após a fundação da nossa Associação, em 1996, fui ajudado a atualizá-las pelo nosso sócio Luís Carvalho, pai de Carlota Santos de Carvalho entretanto falecido (ver Info-Post 16). Outra sócia, Elisabeth Axmann, criou as bonitas miniaturas a iluminar as listas. O novo layout é da autoria de Cláudia Fries, que se serve, como pano de fundo, do nosso emblema, criação de Ferdinand Blume-Werry, marido de Elisabeth Axmann e responsável pelo layout da nossa revista até ao número 50.

02 Leseabend in der Susettestraße

Serão literário na Susettestraße

Traditionell eröffneten wir unser alljährliches Kulturprogramm mit einem Leseabend in der Susettestraße. Dieses Jahr fiel unsere Wahl auf das Buch *Mein deutscher Bruder* des brasilianischen Sängers und Schriftstellers Chico Buarque. Dies erlaubte uns, uns zusammen mit der Übersetzerin des Buches, PHG-Mitglied Karin von Scheder-Schreiner, über das Buch auszutauschen. Es war übrigens der erste Leseabend nach dem Tod von Thies Plaas, ständiger Teilnehmer dieser Veranstaltung seit ihren Anfängen (unser Nachruf auf Thies findet sich im Zettelkasten der letzten Ausgabe der *Portugal-Post*). Ein bewegender Moment war, als ich Vilma Plaas auf unserer Sitzung vom 25. Januar den Roman *Blumentochter* von Vanessa de Mata zurückgab, den Thies zur Besprechung vorgeschlagen hatte. Der Roman wurde von Kirsten Brandt übersetzt und von mir in der Literaturbeilage der letzten *Portugal-Post* besprochen. Bernd Allendorf, ein weiterer Teilnehmer unserer Diskussionsrunde überraschte uns am selben Abend mit seinem kurz vorher veröffentlichten Buch über Hamburgs historische Kontorhäuser (meine Rezension des Prachtbandes *Welterbe Kontorhäuser* findet sich auf unserer Homepage als „Buch des Monats Februar 2018“. Für den Leseabend des nächsten Jahres haben wir einen der letzten Romane von António Lobo Antunes gewählt, *Ich gehe wie ein Haus in Flammen*.

*Como de costume, abrimos o programa anual das nossas atividades culturais com o serão literário na Susettestraße. A escolha deste ano caiu no livro *O irmão alemão do cantor e escritor brasileiro Chico Buarque*. Essa escolha permitiu-nos trocar impressões com a tradutora do livro para alemão, a nossa sócia Karin von Schweder-Schreiner. Aliás, foi o primeiro serão após a morte de Thies Plaas, que acompanhou esse evento desde o seu início (despedimo-nos de Thies no ficheiro da última edição da *Portugal-Post*). Foi bastante comovente o momento em que devolvi, a Vilma Plaas, o romance da escritora Vanessa de Mata, que Thies tinha sugerido para o nosso encontro. O romance foi publicado em 2016, na tradução de Kirsten Brandt, sob o título *Blumentochter* e recenseado por mim em abril do ano passado (ver o suplemento *Literaturbeilage* da última edição da nossa revista). Outro participante do encontro, o nosso sócio Bernd Allendorf, surpreendeu-nos com o seu recém-publicado livro sobre os escritórios históricos de Hamburgo (a minha recensão do bonito volume *Welterbe Kontorhäuser* encontra-se na nossa página na internet, com o título “*Buch des Monats Februar 2018*”). Para o serão do ano que vem, escolhemos um dos últimos romances de António Lobo Antunes, *Caminho* como uma Casa em Chamas.*

Die deutsche Übersetzung stammt von Maralde Meyer-Minnemann (meine Rezension findet sich in der Literaturbeilage der letzten *Portugal-Post*). Übrigens wurde Maralde Anfang des Jahres vom TV-Sender 3sat interviewt. In dem am 19. Januar ausgestrahlten Interview spricht Maralde Meyer-Minnemann über die ganz besonderen Herausforderungen, vor die ein Werk des großen portugiesischen Schriftstellers die Übersetzerin stellt.

A tradução para alemão é da autoria da nossa ex-presidente Maralde Meyer-Minnemann (ver a minha recensão na Literaturbeilage da última Portugal-Post). Aliás, no início deste ano, Maralde foi entrevistada pela emissora de televisão 3sat. Nessa entrevista, emitida a 19 de janeiro, Maralde debruçou-se sobre os desafios específicos que enfrenta uma tradução para Alemão da obra do grande escritor português.

03 Lesung mit Annegret Heinold

Leitura com Annegret Heinold

Schon drei Wochen später hatten wir die Gelegenheit, die Autorin und PHG-Mitglied Annegret Heinold zu begrüßen. Annegret Heinold ist Hamburgerin, lebt aber seit mehr als dreißig Jahren in Portugal. Ihre ersten beiden Bücher zeugen von der großen Liebe zu ihrer neuen Heimat. Die stellte sie uns 2015 (*111 Gründe Portugal zu lieben*) und 2016 (*Fettnäpfchenführer Portugal*) vor. Ihr neues Buch (*Liebe in Lissabon*) erzählt die Geschichte einer in Lissabon lebenden Hamburger Buchhändlerin mit ihren emotionalen Bahn- und Talfahrten. Annegret Heinold hatte keine Mühe, die dicht gedrängte Zuhörerschaft im Saal 3 des Kulturhauses Eppendorf mit ihrer humorvollen Lesung mitzureißen. Sie nutzte zudem die Gelegenheit, die Neuauflage ihres ersten Buches vorzustellen, die um einen Madeira- und Fototeil erweitert wurde.

Três semanas mais tarde, tivemos oportunidade de saudar novamente a autora e nossa sócia Annegret Heinold. É hamburguesa, mas vive em Portugal já há mais de trinta anos. Os seus dois primeiros livros estão imbuídos do seu grande amor pela nova residência. Apresentou-os em 2015 (111 Gründe, Portugal zu lieben) e em 2016 (Fettnäpfchenführer Portugal). O novo livro (Liebe in Lissabon) conta a história de uma livreira hamburguesa que vive em Lisboa e das suas aventuras emocionais. A sala 3 do Kulturhaus Eppendorf estava apinhada e a autora não teve problemas em conquistar o público com a sua leitura viva e bem-humorada. Além disso, aproveitou a oportunidade para apresentar a nova edição do seu primeiro livro, ampliada por uma parte sobre a Madeira e uma secção de fotografias.



Foto: Annegret Heinold, Claus Bunk

04

Ausflug nach
Glückstadt und
Mitgliederversammlung*Excursão até Glückstadt
e Assembleia Geral*

Im Februar gab es zwei weitere erwähnenswerte Veranstaltungen: den Ausflug nach Glückstadt und fünf Tage später die Mitgliederversammlung. Über den Ausflug nach Glückstadt, der dem historischen Restaurant *Der kleine Heinrich* mit den Azulejo-Paneelen unseres ehemaligen Mitglieds Peter Wirsing galt, berichten wir auf S. 23 dieser Ausgabe. Über die Mitgliederversammlung gibt das beigelegte Protokoll Auskunft. Sie verlief im Übrigen in einer Atmosphäre der Freundschaft und des fruchtbaren Austausches von Informationen und Anregungen, wobei allenfalls die geringe Beteiligung (gut 30 Teilnehmer) ein Wermutstropfen war.

Em fevereiro, houve mais dois eventos de relevo: a nossa excursão até Glückstadt a 17 de fevereiro e a Assembleia Geral cinco dias mais tarde. Sobre a excursão, que teve por fim a visita ao restaurante histórico Der kleine Heinrich com a azulejaria do nosso ex-sócio Peter Wirsing, há mais informações nas páginas 23 desta edição. Sobre a Assembleia Geral, ficam informados pelas atas que acompanham esta edição. A Assembleia Geral decorreu num espírito de amizade e de fértil troca de informações e de sugestões, sendo a fraca assistência (pouco mais de 30 sócios) o único senão.



Foto: PHG-Reisegruppe vor dem "Kleinen Heinrich", Gerd Jückstock

05

Ein praller luso-
hanseatischer Tag*Um dia luso-
hanseático em cheio*

Am 29. März erwartete uns ein praller luso-hanseatischer Tag. Um 16 Uhr fand im Altonaer Rathaus die Eröffnung einer Ausstellung mit Fotos unseres Mitglieds Hans-Jürgen Odrowski statt. Sie läuft unter dem Titel *Portugal – Land mit Seele* und ist bis zum 4. Mai geöffnet. Am Abend desselben Tages gab es ein geselliges Beisammensein im Restaurant *Marítimo*. Dort trafen sich einige unserer Vorstandsmitglieder, um Elisabeth Axmann und Ferdinand Blume-Werry zu ehren.

A 29 de março, esperava-nos um dia luso-hanseático em cheio. Às 16 horas, teve lugar, na Câmara de Altona, a inauguração de uma exposição de fotografias do nosso sócio Hans-Jürgen Odrowski. Tem por título Portugal – Land mit Seele (ou seja: Portugal – País com Alma) e estará patente ao público até 4 de maio. À noite, no mesmo dia, houve um jantar de confraternização no restaurante Marítimo. Lá estiveram alguns corpos gerentes da nossa Associação para homenagear os nossos sócios Elisabeth Axmann e Ferdinand Blume-Werry.



Die beiden Künstler konnten aus Gesundheitsgründen nicht auf der Mitgliederversammlung erscheinen, wo wir Elisabeth Axmann das offizielle Dokument und ein Geschenk überreichen wollten, das eine Abordnung unseres Vorstandes im November von der Stadtverwaltung Sines erhalten hat als Dank dafür, dass Elisabeth Axmann ihr Kunstwerk EM NOME DO PAI, DO FILHO E DO ESPÍRITO SANTO dem Museu do Castelo vermacht hat. Mehr dazu auf den S. 48 dieser Ausgabe.

Na data da Assembleia Geral, os dois artistas encontravam-se doentes e, assim, não nos foi possível fazer-lhes a entrega solene dos documentos e de um presente que a Câmara de Sines ofereceu à nossa comitiva, como reconhecimento pela oferta da sua obra de arte EM NOME DO PAI, DO FILHO E DO ESPÍRITO SANTO, de Elisabeth Axmann, ao Museu do Castelo de Sines. Mais informações nas páginas 48 desta edição.

Fotos: (oben) Vernissage der Fotoausstellung Portugal von H.J. Odrowski im Altonaer Rathaus; (unten) Übergabe eines Geschenks an Elisabeth Axmann durch Luís Pacheco, dem Präsidenten der PHG, Claus Bunk

07 Ausstellungseröffnung mit Werken von Hein Semke

*Inauguração de uma
exposição com obras
de Hein Semke*

Eine weitere interessante Ausstellung wird in der Kirche St. Marien der Gemeinde Ohlsdorf-Fuhlsbüttel (Maienweg 270) gezeigt, das heißt nicht weit von dem Gefängnis, in dem vor knapp einhundert Jahren der junge Hamburger Künstler Hein Semke inhaftiert war. In den dreißiger Jahren floh er nach Portugal, wo er 1995 fast hundertjährig starb. Mehr über Hein Semke in meiner kleinen Geschichte auf S. 40 dieser Ausgabe. Die von Maike Bruhns kuratierte Ausstellung unter dem Titel *Die Mühle des Lebens* wurde am 18. April um 12:30 Uhr eröffnet und ist bis zum 21. Mai zu sehen freitags und samstags von 16 bis 18 Uhr und sonntags von 12:30 bis 14 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Outra exposição com grande interesse vai ser apresentada na igreja St. Marien em Ohlsdorf-Fuhlsbüttel (Maienweg 270), quer dizer não muito longe da prisão, onde, há quase cem anos, o jovem artista hamburguês passou vários anos em cativo. Nos anos trinta fugiu para Portugal, onde morreu, quase centenário, em 1995. Mais sobre Hein Semke na minha pequena história na página 40 desta edição. A exposição, organizada por Maike Bruhns sob o título Die Mühle des Lebens (ou seja "A nora da vida"), foi inaugurada às 12:30 horas e estará patente até 21 de maio, sempre às sextas e sábados, das 16 às 18 horas, e, aos domingos, das 12:30 às 14 horas. A entrada é livre.

Weitere Veranstaltungen Projetos futuros

08 Tag der Portugiesischen Sprache

Dia da Língua
Portuguesa

Ana Maria Delgado vom Instituto Camões hat uns informiert, dass es an der Universität Hamburg „ein großes Fest“ zum Tag der Portugiesischen Sprache (3. Mai) geben wird. Bei Redaktionsschluss stand das Programm noch nicht fest. Aber wir werden Sie umgehend informieren, sobald wir etwas erfahren.

Fomos informados por Ana Maria Delgado, do Instituto Camões, que haverá "uma grande festa" na Universidade de Hamburgo, no Dia da Língua Portuguesa (3 de maio). O programa ainda não estava concluído ao fecho da redação. Mas vamos informar-vos, sem demora, logo que tivermos informações mais concretas.

09 Europawoche 2018

Die Europawoche findet dieses Jahr zwischen dem **9. und 16. Mai** statt. Durch Vermittlung unseres Vizepräsidenten Gerd Jückstock sind wir in diesem Jahr mit zwei Veranstaltungen beteiligt: am **11. Mai** wird Claus Bunk in einer Multimedia-Schau über den Olivenanbau in Portugal berichten, incl. einer Olivenölprobe (um 20 Uhr im Kulturhaus Eppendorf - siehe Insert). Am **14. Mai** gibt es eine moderierte Lesung unserer Übersetzerinnen Maralde Meyer-Minnemann und Barbara Mesquita. Unter dem Motto *Neues aus dem Westen* werden sie Auszüge der von ihnen übersetzten portugiesischen Autoren vorlesen. Die Veranstaltung beginnt ebenfalls um 20 Uhr und findet in der Lesesaal Buchhandlung in den Stadthöfen an der Stadttorbrücke statt (siehe Insert). Diese Lesung wird die erste der Buchhandlung sein nach ihrem Umzug in das in letzter Zeit wegen seiner Nazi-Vergangenheit (Hauptquartier der GESTAPO) viel diskutierte Gebäude. Die Europawoche schließt am **15. Mai** mit der „langen Nacht der Konsulate“. Das portugiesische Generalkonsulat, das in den Vorjahren seine Gäste immer so großzügig bewirte hat, ist dieses Mal nicht von der Partie, da es zu dem Zeitpunkt gerade umzieht.

A Europawoche (*ou seja: Semana Europeia*) terá lugar este ano entre 9 e 16 de maio. Por intermédio do nosso vice-presidente Gerd Jückstock, haverá duas participações da nossa parte: a **11 de maio**, Claus Bunk apresentará o seu multimédia-show sobre a cultura da oliveira, que incluirá prova de azeite (às 20 horas no Kulturhaus Eppendorf - veja insert). A **14 de maio**, haverá uma sessão de leitura moderada pelas nossas duas tradutoras Maralde Meyer-Minnemann e Barbara Mesquita. Sob o título *Neues aus dem Westen* (ou seja: *Novidades do Oeste*), vão ler trechos de autores portugueses traduzidos pelas mesmas. O evento começa também às 20 horas e terá lugar na livraria Lesesaal Buchhandlung, instalada nos Stadthöfen, ao pé da Stadthausbrücke (veja insert). Essa leitura será a primeira da livraria depois de se ter instalado num edifício ultimamente muito falado e contestado por causa do seu passado nazi (quartel-geral da GESTAPO). A *Semana Europeia 2018* fecha com chave de ouro, a **15 de maio** com a “*Longa Noite dos Consulados*”. O *consulado Geral de Portugal*, que, nos anos transatos, tem sempre mimado os seus hóspedes, não pode participar desta vez, pois está em processo de mudança de instalações.

Olivenanbau in Portugal

Fr, 11.05.2018, 20:00 Uhr

Multimedia-Vortrag von Claus Bunk

Seit 20 Jahren erntet der vortragende Referent Claus Bunk selbst Oliven von seinen Olivenbäumen. Er berichtet mit Hilfe von Bildern und kleinen Filmen über die mühsame Arbeit im Olivenhain, über die Produktion des Olivenöls (früher und heute), über die Herstellung von Essoliven und Pasten, sowie über interessante Details, die im Zusammenhang mit Oliven und Olivenöl stehen. Es ist eine kleine Verkostung am Ende der Veranstaltung geplant (natives Olivenöl, Salz, Brot).

Eintritt: 5 Euro für PHG-Mitglieder frei

Veranstalter: Portugiesisch-Hanseatische Gesellschaft

Ort: Kulturhaus Eppendorf, Julius-Reincke-Stieg 13a, 20251 Hamburg





Portugal: Neues aus dem Westen

Mo, 14.05.2018, 20:00 Uhr

Zwei portugiesische Autoren, der Nobelpreiskandidat António Lobo Antunes (*1942) und der von ihm hoch gelobte Ricardo Adolfo (*1974), beleuchten die Gesellschaft des südwestlichsten Landes Europas in ihren Romanen mit kritischem Blick und auf stilistisch höchst eigenwillige Art und Weise. Die Brücke von Lissabon nach Hamburg bauen an diesem Abend die Übersetzerinnen Maralde Meyer-Minnemann und Barbara Mesquita.

Moderation: Dr. Peter Koj, Kulturreferent der Portugiesisch-Hanseatischen Gesellschaft Hamburg.

Eintritt: 8 €.

Veranstalter: Portugiesisch-Hanseatische Gesellschaft/ Buchhandlung Lesesaal

Ort: Lesesaal Buchhandlung, Stadthausbrücke 6, 20355 Hamburg

10 Lesung mit Bettina Haskamp

Leitura com Bettina Haskamp



Bettina Haskamp, Autorin mit Bindungen zu Hamburg, lebt ähnlich wie Annegret Heinold schon seit längerer Zeit in Portugal, genauer gesagt im Hinterland des Algarve. Ihre Bücher sind ein Publikumerfolg, z. B. *Alles wegen Werner* und der Krimi *Azorenhoch*, den wir in der Literaturbeilage der letzten *Portugal-Post* vorgestellt haben. Im April erscheint nun bei Rowohlt ihr neuer Krimi *Mord in der Algarve* unter dem Pseudonym Carolina Conrad. Bettina Haskamp wird das Buch am 20. Juni um 19:30 Uhr im Kulturhaus Eppendorf vorstellen. Da sie vor kurzem unserer Gesellschaft beigetreten ist, möchte sie ihren Hamburger Aufenthalt dazu nutzen, weitere PHG-Mitglieder kennenzulernen, zum Beispiel auf unserer *Ronda dos Restaurantes* am **14. Juni** im *Bairro Alto*.

Foto: Bettina Haskamp

Bettina Haskamp, autora com raízes hamburguesas, vive, tal como Annegret Heinold, já há muito tempo em Portugal, mais exactamente no Barrocal algarvio. Os seus livros constituíram verdadeiros sucessos, p. ex. Alles wegen Werner e o policial Azorenhoch, que apresentámos na Literaturbeilage da última Portugal-Post. Para abril está previsto o lançamento do seu novo policial Mord an der Algarve (ou seja: Assassinio no Algarve), publicado sob o pseudónimo de Carolina Conrad pela editora Rowohlt. Bettina Haskamp apresentará o livro a 20 de junho às 19:30 horas no Kulturhaus Eppendorf. Como se inscreveu recentemente, na nossa Associação, gostaria de aproveitar a estadia em Hamburgo para conhecer outros associados nossos, p. ex. na nossa Ronda dos Restaurantes que terá lugar no restaurante Bairro Alto a 14 de junho.

11 Sardinhada

Einer der Höhepunkte unseres Jahresprogrammes wird sicherlich wieder unsere traditionelle Sardinhada sein. Sie soll wieder auf dem schönen Gelände der Rudolf-Roß-Grundschule inmitten der Stadt gefeiert werden. Für die live Musik sorgt dieses Mal der bekannte brasilianische Gitarrist und Sänger Eduardo Macedo. Weitere Einzelheiten auf einer der Beilagen dieser Ausgabe.

Um dos pontos altos do nosso programa desta época será, com certeza, a nossa já tradicional sardinhada. Terá lugar novamente no bonito recinto da primária bilingue Rudolf-Roß-Grundschule, em pleno centro da cidade. A música ao vivo estará a cargo do conhecido guitarrista e vocalista brasileiro Eduardo Macedo. Mais pormenores num dos destaques que acompanham esta edição.

12 Ausflug mit der MS Repsold

Excursão no barco Repsold

Auf vielfachen Wunsch veranstalten wir dieses Jahr wieder einen Ausflug mit der MS Repsold. Unser Mitglied Henning Hammond-Norden, Miteigner des historischen Feuerlöschboots, lässt es sich nicht nehmen, uns am Sonnabend, den 8. September durch die Gegend zu schippern. Die Fahrt dauert drei Stunden (14 bis 17 Uhr) und führt durch eher unbekannte Ziele entlang der Elbe. Dabei wird es auch Gelegenheit zum Picknicken geben. Bitte eigenen Proviant mitbringen, Getränke sind an Bord erhältlich. Die Kosten betragen 15 Euro für erwachsene PHG-Mitglieder, 20 Euro für Nichtmitglieder, 7,50 Euro für Kinder von 6 bis 14 Jahren (unter 6 Jahren frei). Bei Interesse melden Sie sich über unser PHG-Telefon an (39 80 47 73) und überweisen den entsprechenden Betrag auf unser Konto bei der HASPA unter IBAN61200505501280142660 mit Stichwort Repsold. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge der Eingänge der Überweisung des entsprechenden Betrags wirksam. Wenn mehr als 20 Anmeldungen eingehen, gibt es eine Warteliste für Sonnabend, den 15. September. Diese Zusatzfahrt findet dann unter denselben Bedingungen statt, außer dass Kapt'n Henning dann nicht zur Verfügung steht sondern sein Stellvertreter. Abfahrt jeweils vom Anlegeplatz der MS Repsold im Museumshafen der Hafencity, unterhalb der Magellanterrassen.

Foto: Henning Hammond-Norden, PHG Archiv

Está programada nova excursão a bordo do Repsold, barco histórico dos bombeiros. Ao leme estará o nosso sócio Henning Hammond-Norden, que, durante três horas, nos levará a sítios pouco comuns ao longo do Elba. Inscrevam-se já, pois o barco oferece lugares para apenas vinte pessoas. Em caso de sobrelotação, haverá outra oportunidade uma semana mais tarde (mais pormenores na versão alemã).



13 Kapverden in Hamburg

Cabo Verde em Hamburgo

Für Oktober haben wir eine weitere Autorin eingeplant. Die Schriftstellerin Ursa Koch, die einen Großteil ihres Lebens auf den kapverdischen Inseln verbringt, hat zwei Romane herausgebracht, in denen es um eine Hamburgerin auf den Kapverden geht: *Das Kapverdenhaus* (dazu meine Rezension in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 58) und *Die Strandgängerin* (dazu meine Rezension in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 62). Die Lesung aus diesem Buch am 26. September im Kulturhaus Eppendorf dürfte ein Appetitanreger sein

Está programada a vinda de mais outra autora, em outubro. A escritora Ursa Koch, que vive grande parte do seu tempo nas ilhas cabo-verdianas, publicou dois romances sobre uma hamburguesa que vive no arquipélago: Das Kapverdenhaus (ver a minha recensão no suplemento literário da Portugal-Post 58) e Die Strandgängerin (ver a minha recensão no suplemento literário da Portugal-Post 62). A leitura deste último livro 26 de setembro no Kulturhaus Eppendorf vai certamente servir para abrir o apetite a um

13 PHG-Mitglieder im Rampenlicht

Sócios nossos em destaque



Foto: Ribatejo mit Gästen, Quelle: Webseite Ribatejo

für das Konzert mit der kapverdischen Band **Nós Raiz** am 17. November in dem schönen Kuppelsaal, wo wir im letzten Jahr die Fadista Maria de Fátima vorgestellt haben. Das neue Konzert wird in Zusammenarbeit mit der DIAG (Deutsche Ibero-Amerikanische Gesellschaft) in Lübeck veranstaltet. Bei Redaktionsschluss war das Konzert noch nicht in trockenen Tüchern. Also Daumen drücken!

Neben **Bernd Allenstein** und seinem Buch über Hamburgs historische Kontorhäuser (*Welterbe Kontorhäuser*) haben wir mit **Jörgen Bracker** einen weiteren Autor in unseren Reihen, der soeben ein sehr hanseatisches Buch herausgegeben hat. Bereits in seinem Roman *Die Reliquien von Lissabon* spielt der Seeräuber Störtebeker eine gewisse Rolle. Er steht zudem ständig im Mittelpunkt des Interesses des ehemaligen Direktors des Museums für Hamburgische Geschichte **Jörgen Bracker**. Nun hat er den ersten Band einer Trilogie über Störtebeker veröffentlicht, der unter dem Titel **Genannt Claus Störtebeker** in der Edition Hamburgs Geschichte in Nordeuropa erschienen ist. Zurzeit führt unser brasilianisches Mitglied **Ana de la Fontaine** die Teilnehmer ihres neuen Kurses *Vivenciar a Arte em Português* durch die Hamburger Kunsthalle. Wir genießen ihre Führungen, denn es gelingt ihr nicht nur, unsere Augen für die Schönheit der ausgestellten Kunstwerke zu öffnen, sondern gleichzeitig unsere Portugiesischkenntnisse zu vervollkommen. Schließlich gratulieren wir unserem Mitglied **Ana Carlota Santos de Carvalho**. Ihr Café-Restaurant **Ribatejo** in der Bahrenfelder Straße 56 feierte sein 20jähriges Bestehen. Das *Hamburger Abendblatt* brachte in der Ausgabe vom 22. Februar ein Riesenfoto von Carlota hinter dem Tresen, erwähnte aber nicht das Jubiläum.

concerto com o conjunto cabo-verdiano Nós Raiz a 17 de novembro na bonita sala do Bürgertreff Altona-Nord, onde, no ano passado, apresentámos a fadista Maria de Fátima. O novo concerto vai ser organizado em cooperação com a DIAG (Deutsche Ibero-Amerikanische Gesellschaft) em Lubeca. No fecho da redação, o concerto ainda não estava bem assente. Torçamos para que se realize!

Além de Bernd Allenstein e o seu livro sobre os escritórios históricos de Hamburgo (Welterbe Kontorhäuser), Jörgen Bracker é outro autor que acaba de publicar um livro sobre um tema bem hanseático. Já no seu romance Die Reliquien von Lissabon, o pirata Claus Störtebeker teve algum papel e tem sempre estado no centro das atenções de Jörgen Bracker como ex-diretor do Museu Histórico de Hamburgo. Agora saiu do prelo o primeiro volume de uma trilogia sobre Störtebeker. Chama-se Genannt Claus Störtebeker e foi publicado pela editora Edition Hamburgs Geschichte in Nordeuropa. Entretanto, a nossa sócia brasileira Ana de la Fontaine guia os participantes de um novo curso Vivenciar a Arte em Português na Kunsthalle Hamburg. É sempre um prazer assistir, pois a Ana consegue não só abrir os olhos para a beleza das obras de arte expostas, mas também ajudar-nos a aperfeiçoar os nossos conhecimentos da língua portuguesa. Finalmente, a nossa sócia Carlota Santos de Carvalho está de parabéns. O seu café-restaurant Ribatejo na Bahrenfelder Straße 56 festejou 20 anos de existência. O Hamburger Abendblatt, na sua edição de 22 de fevereiro, publicou uma grande fotografia da Carlota atrás do balcão, mas não deu relevo à efeméride.



SCHWERPUNKTTHEMA
Azulejo



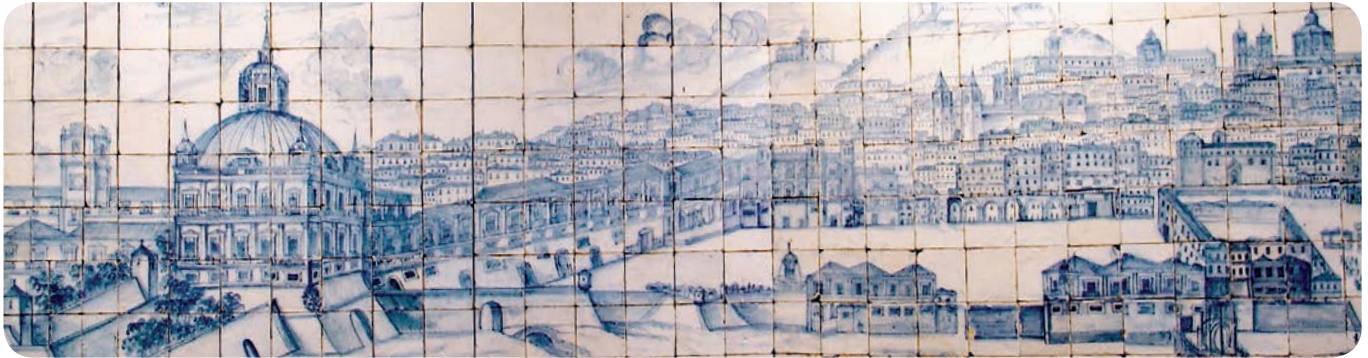
Museu Nacional do Azulejo

Claus Bunk

Ein ganz besonderer Ort in Lissabon ist das *Museu Nacional do Azulejo*. Es bietet eine weltweit einzigartige Ausstellung. Kein anderes Museum zeigt eine so umfangreiche Sammlung der traditionellen Azulejos, den bemalten Keramik-Fliesen, die auch überall sonst in Portugal als Keramik-Gemälde an den Häusern, Bahnstationen und Palästen zu bewundern sind. Die Ausstellung umfasst Azulejos von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis hin zur Moderne. Die Techniken der Fliesenmalerei stammen aus dem antiken Ägypten und haben ihren Weg über Nordafrika mit den Mauren nach Europa gefunden. Highlight der Ausstellung ist ein Gemälde, das aus 1.300 Fliesen besteht und die Gestalt Lissabons vor dem Erbeben zeigt. Wer die Kunst der Fliesenmalerei erlernen will, kann hier einen der Workshops von Marie Caroline Vidal besuchen. Die passionierte Azulejo-Künstlerin ist die einzige in Lissabon, die diese Kunst noch unterrichtet.

►

Foto: Stadtbild von Lissabon um 1755 vor dem großen Erdbeben mit vielen Farben, Wikimedia



Das Nationale Fliesenmuseum hat die Aufgabe, repräsentative Proben der Entwicklung von Keramik und Fliesen in Portugal zu sammeln, zu bewahren, zu studieren und zu verbreiten, und bewährte Praktiken in Inventarisierung, Dokumentation, Forschung, Klassifizierung, Offenlegung, Konservierung und Restaurierung von Keramik zu fördern. Die Mission des Museums umfasst auch die patrimoniale Sicherung des Kirchengebäudes und anderer Räume des alten Klosters Madre de Deus, in denen das Museum untergebracht ist.

Das Zentrum der Tätigkeit sind aber die Keramik und die Techniken der Beschichtung. Damit dient es auch der Unterstützung der akademischen und professionellen Bildung sowie der wissenschaftlichen und technologischen Untersuchung. Das Museum unterstützt öffentliche und private Einrichtungen im ganzen Land beim Schutz und der Konservierung dieses nationalen Erbes. Durch seine Aktivitäten zeigt das Museum die Geschichte der Azulejos in Portugal und versucht, die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Schutzes dieses einzigartigen künstlerischen Ausdrucks zu lenken.

Das Gebäude

Das 1509 von Eleonore von Portugal (Dona Leonor de Bragança), Schwester von König Manuel I. von Portugal und Witwe von König João II. von Portugal gestiftete Klarissinen-Kloster Madre de Deus (Muttergottes) wurde bei dem Erdbeben 1755 nahezu vollständig zerstört. Die heutige Klosterkirche ist ein Werk des Barocks. Die zweigeschossigen Renaissance-Kreuzgänge blieben vom Erdbeben verschont. König João III. von Portugal ließ das Kloster ausbauen, nach dem Erdbeben ließ es König João V. von Portugal restaurieren und wiederaufbauen. Die manuelinische Fassade wurde von dem

Architekten João Maria Nepomuceno rekonstruiert. In der Kirche selbst sind holländische Azulejos zu sehen, eine Kassettendecke, *Talha Dourada* und Gemälde der Portugiesischen Schule des 16. Jahrhunderts. Auf Gemälden werden König João III. und seine Frau Katharina von Kastilien dargestellt. 1834 erfasste die Säkularisierung auch dieses Kloster, das zunächst als Asyl genutzt wurde. Eine der Kapellen ist dem heiligen Antonius geweiht. Königin Leonor ist im Kloster beigesetzt.

Das Museum

Das in den noch erhaltenen Kreuzgängen und Gebäuden untergebrachte Museum wurde 1960 eröffnet. Erster Direktor war der Azulejo-Forscher João Miguel Santos Simões. Seit 1980 trägt es den Titel "Nationalmuseum" und ist seither faktisch unabhängig vom Museum für Alte Kunst (*Museu Nacional de Arte Antiga*). Die Sammlung gibt einen Überblick über die Entwicklung der Fliesenkunst im Zuge der Jahrhunderte. Bedeutendste Fliesengemälde sind eine Stadtansicht, die Lissabon 25 Jahre vor dem Erdbeben von 1755 zeigt, und ein 25 Meter langes Fliesenbild aus 1300 Einzelfliesen. Eine weitere Gemäldeserie ist das Paneel *Nossa Senhora da Vida* aus dem Jahre 1580, das auf über 1300 Fliesen die Geburt Jesu darstellt, sowie Azulejo-Porträts des englischen Königs Charles II. und seiner portugiesischen Ehefrau Katharina von Bragança. Die Azulejo-Paneele stammen meist aus der Zeit vom 15. bis zum 19. Jahrhundert und aus aufgelösten Klöstern des Landes oder Privathäusern des Großbürgertums. Die Geschichte der Azulejo-Kunst in Portugal und die verschiedenen Herstellungsformen werden dargestellt, ebenso moderne und zeitgenössische Azulejo-Kunst. Zur Sammlung gehören auch zahlreiche aus Arabien, Nordafrika und Flandern stammende Fliesen, etwa die des flämischen Meisters Jan van Bogaert.

Foto: Der Terreiro do Paço vor dem Erdbeben von 1755, eines der bekanntesten Azulejo-Paneele der Welt, Quelle: Wikipedia

Azulejo - Die Fliese im 16. Jhd. Renate Petriconi

Die Autorin Renate Petriconi, selbst Mitglied der PHG, stellt einen Auszug ihrer noch nicht abgeschlossenen Publikation "Die Baukunst und ihr kunsthistorisches Umfeld in Portugal. Kleiner Reiseführer" nachfolgend zur Verfügung. Dabei handelt es sich lediglich um die Kapitel, die die Fliese – sprich Azulejo – beinhalten. Da der Umfang den Rahmen der Portugal-Post sprengen würde, hat sich die Redaktion entschlossen, hier nur den ersten Teil, d.h. die Anfänge der Fliesenproduktion in Portugal ab dem 16. Jh., abzudrucken. Die Auszüge aller weiteren Jahrhunderte bis 1900 werden dem interessierten Leser über die Web-Seite der PHG info.phg-hh.de zur Verfügung gestellt.

Den Abschluss dieses Abschnitts sollen die Azulejos (Fliesen) bilden. Abschluss und zugleich Auftakt zu einer Kunstform, die für Portugal so charakteristisch werden sollte. Nach Aussage des portugiesischen Kunsthistorikers J.M. dos Santos Simões sind: in neunzig Prozent der portugiesischen Kirchen, Kapellen und Klöster, in fünfzig Prozent der Herren- und Lusthäuser und an einigen tausend Fassaden – nicht nur auf der Halbinsel selbst, sondern auch auf den Inseln, den Azoren und Madeira – sind die Azulejos noch heute so erhalten, wie sie im Laufe der Jahrhunderte angebracht wurden. Auch jetzt noch nimmt die Azulejo-Kunst in Portugal einen der ersten Plätze ein, und man sagt, die Portugiesen können sie nicht entbehren. Ab dem 16. Jh. tritt in Portugal die Fliese als Bildträger in Erscheinung. Azulejo, im Deutschen Fliese, ist ein gepresster, gebrannter Tonscherben im Flachformat, der zur Verkleidung von Außen- und Innenwänden oder als Bodenbelag dient. Im Umgangsgebrauch wird sie als Wandplatte oder fälschlich als Kachel, Wandkachel oder Steingutplatte bezeichnet.

Das deutsche Wort 'Fliese' wurde im 18. Jh. aus dem Niederländischen 'vlise' kommend, in den Sprachgebrauch aufgenommen. Eine Kachel ist hingegen ein Bauelement für den Kachelofen, leitet sich von *cac(c)ulus* für Kochtopf ab und besitzt seitlich einen nach innen gerichteten hohen Steg. Die Engländer haben es hier innerhalb des Fachwortschatzes einfacher, sie sprechen einheitlich von 'tiles'. Die ältesten Beispiele in Portugal aus dem 13. Jh. sind mosaikartig verlegte, geometrisch geformte Bodenfliesen, die vornehmlich in den Abteien der Zisterzienser anzutreffen sind. In Granada wurden zur gleichen Zeit bei den Mauren identische Dekore in vielfacher ornamentaler Zusammensetzung als Wandverkleidungen benutzt. Die Techniken Granadas waren dann ausschlaggebend für Andalusien und später für die ganze Iberische Halbinsel. Das Zentrum der Fliesenherstellung war jedoch bis Mitte des 16. Jhs. Sevilla.

Abb. 1

Abb. 1: Fliesen aus der Mitte des 16. Jhs. mit geometrischem und floralem Dekor in Corda-seca- und Aresta-Technik. Diese Fliesen wurden in Sevilla hergestellt und in ganz Portugal bei der Innendekoration von Kirchen angesetzt. Nicht nur in Portugal standen diese Fliesen mit ihrem metallischen Glanz hoch im Kurs. Auch Papst Leo X. verschönerte damit seine privaten Räume.

Hier entwickelte man aus den anfänglich einfachen Platten die Corda-seca- (Trockene Fadentechnik) und später die Aresta-Technik (Zellentechnik). Corda-seca ist eine Dekortechnik, bei der ein Faden aus einer Mischung von Braunstein und Fett entsprechend den Musterumrissen in vorgeritzte Furchen des Rohlings eingebracht wird. Die Binnenräume werden dann mit Farbstoffen gefüllt, und nach dem Brand bleiben die Farbflächen durch stumpfe braune Linien getrennt. Dies war ein aufwendiges Verfahren, und so entwickelte sich die gestempelte oder eingeformte Aresta-Technik. Bei dieser Technik wird die Fliese mittels Holzmodell eingeformt, so dass an den Grenzflächen der Farben zellenbildende Tonrücken stehen bleiben. Diese Reliefs verhindern dann beim Brand das Ineinanderfließen der Farben. Der Italiener Francesco Niculoso ließ sich um 1500 in Sevilla nieder und trug wesentlich zur Entwicklung von Glasuren mit brillanter Leuchtkraft bei. Die große Nachfrage nach diesen Fliesen führte zu einer Erneuerung der Dekore. Neben Flechtbandornamenten und Mudéjarverzierungen stellte man nun auch Renaissance motive her.

Ende des 15. Jhs. wurden Fliesen aus Sevilla überall in Portugal angesetzt. König Manuel I. besuchte die Alhambra in Granada und war von den dortigen Wandverkleidungen so beeindruckt, dass er für den Ausbau seines Schlosses in Sintra Fliesen in Sevilla in Auftrag gab. Dabei wurden nicht nur herkömmliche Muster bestellt, nein, man war *en vogue* und bestellte Kreationen entsprechend der neuesten überseeischen Entdeckungen. So können wir im Paço Real in Sintra die erste europäische Darstellung eines Maiskolben sehen. Die Wände wurden meist teppichartig mit durchgehenden Mustern verkleidet. Eingerahmt wurden diese Muster durch spezielle Randfliesen, die wiederum eigene Muster bildeten und die architektonische Idee bereicherten. Neben dem Paço Real in Sintra wurde dieser Fliesentyp auch großflächig bei der Innengestaltung der Sé in Coimbra und der Verkleidung der Antependien (Altarunterbau) im ganzen Land eingesetzt.

Eine ganz besondere Rarität sind die Fliesen der Quinta da Bacalhoa in Vila Fresca do Azeitão. Nach einer Legende ordnete Afonso Brás de Albuquerque, Sohn des berühmten Albuquerque, der 1528 die Quinta do Paraíso erworben hatte, als alleinige Kost für eine Indienreise seiner Mannschaft Stockfisch an. Diese gab ihm dann den Spitznamen Bacalhau (Stockfisch). Seine Lebensgefährtin, nach der der Landsitz heute benannt wird, erhielt den Spitznamen 'Bacalhóa', als Wortschöpfung der weiblichen Form von Stockfisch.



Abb. 2



Abb. 3

Abb. 2: König Manuel I ließ ca. 1508-09 die Wände seines neuen Schlosses in Sintra mit dekorativen Fliesen aus Sevilla verkleiden. Dabei bestellte er allerneueste Muster entsprechend den überseeischen Entdeckungen. So sehen wir hier die erste keramische Darstellung eines Maiskolben in Europa.

Abb. 3: Mit spanisch-mauresken Relieffliesen wurden die Nebenräume am Teich der Quinta da Bacalhoa in Vila Fresca do Azeitão dekoriert. Dieses Muster mit dem Namen Bacalhoa wurde bis ins 20. Jh. hinein oft kopiert und diente als Vorlage für Fliesenentwürfe.

Abb. 4: Ponta-de-diamante nannte man dieses dem Schliff von Diamanten nachempfundene Muster. Ein schönes Beispiel hierfür wurde in der Igreja São Roque in Lissabon angelegt. Fliese 1596 aus Sevilla.

Abb. 5: Der Herzog von Bragança bestellte 1558 in Antwerpen bei italienischen Keramikherstellern Fliesenbilder für seinen Palast in Vila Viçosa.

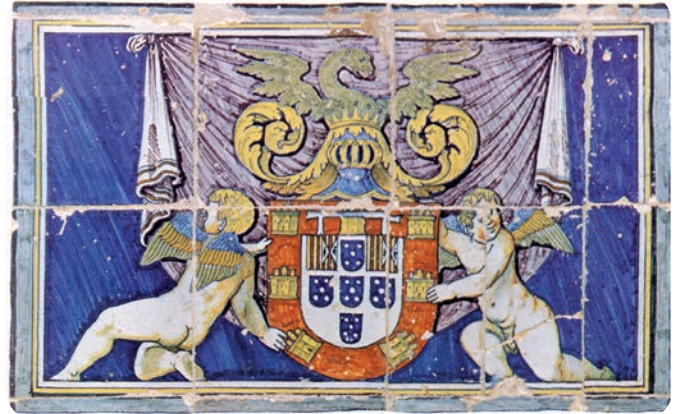


Abb. 4

In den Nebenräumen am Teich sind, einmalig in Portugal, unübertrefflich schöne Relieffliesen angesetzt. Dieses Muster, als Bacalhoa bezeichnet, wurde über die Jahrhunderte kopiert und abgewandelt. Neben diesen Relieffliesen sind große polychrome (mehrfarbige) Majolikatableaus (Fliesenbilder in Fayencetechnik) aus der Werkstatt von Orazio Fontana aus Urbino mit mythologischen Szenen zu bewundern. Jeder Liebhaber der portugiesischen Fliesen sollte sich unbedingt diese Quinta ansehen. Vila Fresca de Azeitão liegt 15 km westlich von Setúbal an der N10 (Tel: 21 2180011, die Gärten sind Montag bis Samstag zwischen 11 und 13 Uhr zu besichtigen).

In Antwerpen ließen sich zur gleichen Zeit italienische Keramikhersteller nieder und entwickelten hier ein bedeutendes Majolikazentrum, das Gefäße und Fliesen mit manieristischen Dekoren herstellte. Majolika ist in der Fachsprache der ältere Name für Fayence, und man versteht darunter keramische Erzeugnisse aus farbigem Scherben mit deckender Zinnglasur. Im Gegensatz zu Fayence wurde der Dekor der Majolika ausschließlich in Unterglasurfarben mit niedriger Brenntemperatur und Luster, einem perlmuttartig glänzenden Metallfilm über der Glasur, ausgeführt. Der Name Majolika leitet sich nicht nur von Mallorca ab. Hier sind drei Definitionen gebräuchlich: 1. von Mallorca oder Majorca als Zwischenstation beim Import aus Spanien nach Italien; 2. von Malaga als Entstehungsort der Majolika und 3. von Majolo, einem Genueser Handelsgeschlecht. Der Herzog von Bragança bestellte in Antwerpen 1558 für seinen Palast in Vila Viçosa Fliesenbilder mit alttestamentarischen Darstellungen und Wappenschilden des Hauses Bragança.

Mitte des 16. Jhs. ließen sich wiederum Keramikhersteller aus Flandern in Spanien nieder. Sie brachten die Majolikatechnik mit und lösten die mauresken Motive und die aufwendigen Corda-seca- und Aresta-Techniken ab. Als Schmuck für Kirchen und Paläste gestalteten nun die flämischen Fayencemaler großflächige, freie, polychrome Fliesenensembles im Sinne der Renaissance. Die Fliesenbilder waren nun eigens für bestimmte Wandflächen vorgesehen und erhielten einen in sich durchorganisierten stilistischen und ornamentalen Aufbau entsprechend den vorgegebenen Wandmaßen. Verschiedene dieser Sevillaner Arbeiten sind heute noch in Portugal erhalten. So kennen wir die Fliesen in der Sakristei des Kollegiums Espírito Santo in Évora und die bedeutenden Verkleidungen im Querschiff der Kirche São Roque in Lissabon. Auffallend ist dabei ein Muster mit den Namen Ponta-de-diamante, das seinen Namen von geschliffenen Diamanten ableitete. Diese Muster dienten dann Arbeiten des 17. Jhs. als Vorbild.

Von einigen unbedeutenden groben Versuchen abgesehen, begann die portugiesische Fliesenproduktion erst nach 1550 mit der Niederlassung flämischer Fayancehersteller in Lissabon.



Abb. 5

Hergestellt wurden mehrfarbige Bilder mit ausdrucksstarken mythologischen und allegorischen Szenen und Kompositionen mit reich verschlungenen, ornamentalen Mustern für Sommerpaläste und Herrenhäuser.



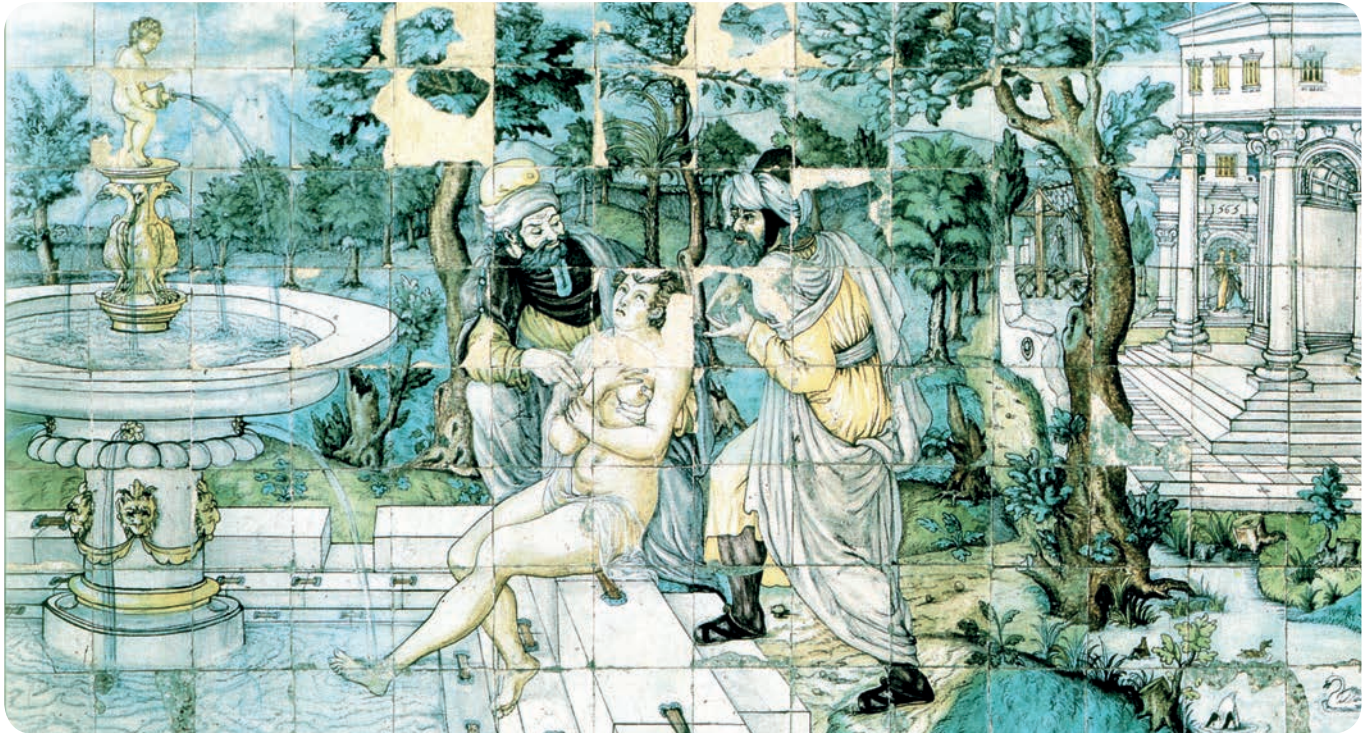


Abb. 6

Besonders schöne Beispiele dieser frühen portugiesischen Fliesen finden wir wieder in der Quinta da Bacalhoa und der ebenfalls in Azeitão gelegenen Quinta das Torres. Erste herausragende portugiesische Fliesenmaler des 16. Jhs. waren Marçal und Francisco de Matos. Diese spezifische Art der Gestaltung bestimmte die weitere Entwicklung der Fliese in Portugal.

Um Irrtümer auszuräumen, die durch teils ungenaue Reiseführer entstehen könnten, sei darauf hingewiesen, großflächige Fliesenbilder in den Farben blau auf weißem Grund gab es bis ca. 1650 noch nicht. Alle Fliesen dieser Zeit waren mehrfarbig. Neben diesen gemalten Fliesenbildern kennen wir auch die Fliesenverkleidung von Wänden und Turmspitzen in diagonal angelegtem Xadrez (Schachbrettmuster). Diese Fliesen wurden in grün-weiß oder blau-weiß Anfang des 16. Jh. in Sevilla und später auch in Portugal ausgeführt und geben den Gebäuden einen gleichförmig strengen Charakter. Schöne Beispiele dieses Typs gibt es im Paço Real in Sintra, in der Pfarrkirche Marvila in Santarém und im Kloster Nossa Senhora da Conceição in Beja.



Abb. 7 und 8

Abb. 6: Flämische Fayencehersteller hatten sich nach 1550 in Lissabon niedergelassen. Diese alttestamentarische Darstellung von Susanne im Bade aus der Quinta da Bacalhoa zählt mit zu den ersten in Portugal ausgeführten Fliesenbildern.

Abb. 7: Die Fliesenmaler beschränkten ihr Repertoire nicht mehr auf religiöse Sujets. Teilansicht der Kapelle Nossa Senhora das Candeias von 1647 in der Pfarrkirche in Alvito bei Évora.

Abb. 8: Für die Verkleidung von Turmspitzen wurden bevorzugt geometrische Fliesen in grün-weiß oder blau-weiß verwendet. Turm des ehemaligen Klosters Jerónimos, der im 19. Jh. in den romantischen Pena-Palast in Sintra mit einbezogen wurde, alle Abbildungen von Renate Petriconi

Azulejos – „Fliesen“ oder „Kacheln“?

In memoriam Rainer Marggraf

Peter Koj

In den 80er und 90er Jahren des letzten Jahrhunderts war Prof. Rainer Marggraf von der Universität Osnabrück Deutschlands Koryphäe in Sachen Azulejos. Wir verdanken ihm den 1989 erschienenen Band *Fliesenkultur in Portugal*, eine stark erweiterte Fassung der *Azulejaria Portuguesa* von José Meco, Portugals großem Fliesenforscher (inzwischen gibt es mit dem bei Hirmer erschienenen Prachtband *Azulejos in Portugal. Fliesendekor in Palästen, Gärten und Kirchen* von Riolotta Sabo, Nuno Falcao und Nicolas Lemonnier ein noch aufwändigeres Werk). Für Rainer Marggraf war die portugiesische Azulejo- und Keramik-kunst kein bloßes ästhetisches Phänomen. Als Praktiker war er geradezu besessen von deren Schönheit, und so packte er seine Lieblingsexponate der ihm von seinen portugiesischen Freunden geliehenen Paneele und Einzelfliesen in einen dazu umgebauten VW-Bus, um sie in mehr als 20 europäischen Städten auszustellen. Im Mai 1990 machte er in Hamburg Station, um in Zusammenarbeit mit dem Portugiesischen Generalkonsulat, dem Landesverband Hamburg der *Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft* (die PHG gründete sich erst 6 Jahr später) und dem (inzwischen erloschenen) *Kulturkreis Portugal in Hamburg* seine Ausstellung im Ibero-Amerika-Haus (Alsterglaci 6) zu zeigen.

Während der dreitägigen Aufbauphase wohnte Rainer Marggraf bei uns in der Susettestraße, was mir nicht nur Gelegenheit gab, ihn bei seinen Vorbereitungen zu unterstützen, sondern ihm unsere Schätze zu zeigen, die wir in unserem 7jährigen Portugalaufenthalt erworben hatten. Besonders taten es ihm unsere alentejanischen Tonwaren an mit ihrem noch unlackierten hellen Untergrund (im Zuge des modernen Massentourismus gibt es sie heute nur noch verkitscht mit viel Farbe und Lack). Das sind die großen Krüge und Teller mit

ihren traditionellen Mustern und vor allem die „bonecos de Estremoz“, die Ende letzten Jahres zum UNESCO Kulturerbe erhobenen Tonfiguren (einige davon sind auf der Rückseite der *Portugal-Post 46* abgebildet). Auch die von Sant'Anna noch im alten Stil hergestellten Teile fanden seine Bewunderung. Sant'Anna ist Portugals älteste Fayencen- und Fliesenfabrik (seit 1741), ihr alteingesessenes Geschäft in der Rua do Alecrim/Ecke Largo do Camões muss aber wegen des in der Lisabonner Altstadt krebstartig um sich greifenden Hotelbaus um seine Existenz fürchten. Die andere traditionelle Fliesenfabrik ist die Viuva Lamego (seit 1848), die die Stellung am touristisch weniger überlaufenen Largo do Intendente hält.

Als ich Rainer Marggraf jedoch unsere „Kacheln“ zeigte, verzog er ein wenig das Gesicht: „Das sind keine Kacheln, sondern Fliesen“, belehrte er mich freundlich, aber bestimmt. „Und wo ist der Unterschied?“, fragte ich in meiner (damaligen) Unwissenheit. „Nun, Kacheln sind Keramikplatten zur Isolation von Wärme, z.B. an Kachelöfen, aber auch in der Raumfahrt“. Als Hamburger hätte ich schon vorher darauf kommen können, schließlich heißt Hamburgs größter Keramikplattenhandel „Fliesen Harry“ und nicht „Kachel Harry“. Und wenn meine schwäbische Ehefrau Erika von „Kächele“ spricht, meint sie ein kleines Gefäß, in dem etwas heiß gemacht oder warm gehalten wird. Ein gerüttelt Maß an Schuld an der falschen Übersetzung hat sicher das Langenscheidt Lexikon. Während in der umfangreicheren Ausgabe von 1968 neben „Kachel“ als zweite Bedeutung auch noch „Fliese“ gegeben wird, heißt es in der Miniausgabe von 1978 nur noch „Kachel“. Dem *azulejo* geht es damit ähnlich wie dem *carapau*, der Stöckermakrelle, die schlicht mit „Stichling“ wiedergegeben wird, was ein kleiner nicht-essbarer Knochenfisch aus nördlichen Süßgewässern ist.

▷



So treiben die „Kacheln“ im deutschen Schrifttum ihr Unwesen. Selbst ein Fachmann wie der Glückstädter Fliesenmaler Peter Wirsing sprach zeitlebens von „Kacheln“. Sicher mag das auch mit den „Delfter Kacheln“ zusammenhängen, die den portugiesischen Fliesen im 18./19. Jahrhundert den Rang abliefen. Da sie zumeist blau-weiß gestaltet sind, glauben manche Leute sogar, dass das Wort „azulejo“ von „azul“ („blau“) kommt. Immerhin: Durch die Beschäftigung mit den Delfter Fayencen und ihren Vorläufern stieß Rainer Marggraf auf die portugiesischen Azulejos und wurde ihr großer Erforscher und Bewunderer. Er

deckte auch den Etikettenschwindel um die sogenannten „Hamburger Fayencen“ im Museum für Kunst und Gewerbe auf. Sie erhielten diese Bezeichnung vom Museumsgründer Justus Brinckmann, der nicht wusste, dass es sich um Lissabonner Fayencen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts handelte. Das Museum rehabilitierte sich 1996 mit der Ausstellung „Lissabon-Hamburg. Fayencenimport für den Norden“, zu spät für den 1994 verstorbenen und für seine Verdienste um den deutsch-portugiesischen Kulturaustausch mit dem Komturkreuz des Ordens Infante Dom Henrique ausgezeichneten Rainer Marggraf.

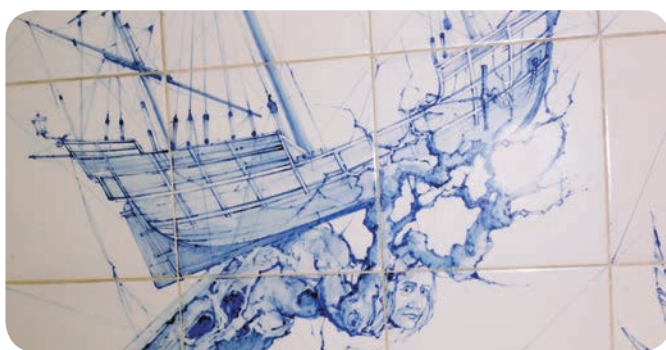
Foto: Rainer Marggraf (links) mit dem Botschafter Portugals António Pinto am 23. Februar 1993; Buchcover "Fliesenkultur in Portugal"

Spaß mit Sprichwörtern Lösungen:

1F 2B 3D 4J 5A 6E 7G 8I 9C 10H

Portugiesische Fliesenbilder in Glückstadt

Peter Koj



Er ist eben ein echter Entdecker, unser Kommodore Jürgen Schaper, vor allem, wenn es um Portugiesisches an unseren Gestaden geht. Doch als er letztes Jahr von einem Ausflug nach Glückstadt mit der Neuigkeit heimkehrte, er habe im historischen Gasthof „Der kleine Heinrich“ in Sintra hergestellte Paneele entdeckt, fühlte ich mich schon ein wenig verschaukelt. Als ich die Besitzerin Katrin Ewald anrief und sie mir den 2013 zum 25jährigen Jubiläum des Restaurants erschienenen Prachtband schickte, kam die faustdicke Überraschung: Das historische Häuschen direkt am Marktplatz von Glückstadt präsentiert sich als wahrer Tempel deutsch-portugiesischer Fliesenkunst. Urheber ist der 1938 in Glückstadt geborene Maler und Zeichner Peter Wirsing, der ähnlich wie Rainer Marggraf (siehe mein Artikel auf S. 21 dieser Ausgabe) über die holländische Fliesenmalerei bei der portugiesischen Azulejokunst gelandet ist.

►

Fotos: Fliesenmotive, Claus Bunk

Als Maler maritimer Sujets spielen bei ihm die Portugiesen eine große Rolle, insbesondere die Figur Heinrichs des Seefahrers (Dom Henrique), dessen Figur in surrealistischer Manier häufig in Verbindung mit Bildern der Zerstörung auftritt. So auch auf der Lithographie „Zwischen Glückstadt und Lissabon“, die seit Mitte der 90er Jahre auf mich herabschaut, wenn ich am Schreibtisch sitze. Wegen seines Bezugs zu Portugal luden wir 2006 Peter Wirsing und seine Ehefrau Leonore Schröder zum 10jährigen Jubiläum unserer Gesellschaft zum Empfang und Fado-Konzert in das Museum für Völkerkunde ein. Kurz darauf trat das Künstlerpaar auch der PHG bei, doch aus den Plänen für eine Ausstellung seiner Bilder in Hamburg wurde nichts, da Peter Wirsing am 9. Oktober 2009 ganz überraschend verstarb.



Foto: Inhaberin Frau Ewald mit Angestellter und PHG-Vorstandsmitgliedern, Caus Bunk

Am 17. Februar 2018 machte sich nun der Kommodore, eskortiert von einer Delegation des PHG-Vorstands und Ehefrau Marlies, erneut auf den Weg nach Glückstadt. Frau Ewald hatte uns Peter Wirsings Lieblingsplatz, die sogenannte Loge, reserviert. Hier saßen wir nun unterhalb des Paneels, auf dem man das historische Glückstadt sich auf Stelzen vor den Elbefluten retten sieht. Weitere Paneele, alle in ihrer typischen Mischung von altmeisterlicher Akribie, die an holländische Seemalerei erinnert, und von surrealistischen Elementen, die von einem Bosch oder Brueghel stammen könnten. Dazwischen auch immer wieder Einzelfliesen (*azulejos de figura avulsa*) mit Porträts von Seefahrern nicht-portugiesischer Nation und als Verfremdungseffekt so echt wirkende Fliegen und Käfer, dass man sie mit der Hand verscheuchen möchte. Und eine Fliese, die ganz unmissverständlich den Fabrikationsort der hier versammelten Azulejopracht verkündet:



Doch es gibt einen weiteren, nämlich historischen Bezug zwischen Glückstadt und Portugal. Bekanntlich wurde die Stadt 1616 vom dänischen König Christian IV. gegründet, um der Hansestadt Hamburg Konkurrenz zu machen. Dazu holte er vor allem portugiesische Sefarden an die Elbe, Kaufleute, Handwerker (z.B. Gerber) und sogar einen Münzmeister (Álvaro Dinis). Die Sefarden hatten bereits im 16. Jahrhundert durch ihre weltweiten Handelsbeziehungen Hamburg nach dem Niedergang der Hanse wieder auf die Beine geholfen. Doch in Glückstadt hatte die Sache nicht den erhofften Erfolg: Durch Hochwasser und Brände verloren viele Sefarden ihre Existenzgrundlage und zogen nach Hamburg oder Amsterdam weiter. Einziges Zeugnis heute: der jüdische Friedhof, den wir nach dem wunderbaren Essen im "Kleinen Heinrich" aufsuchten. Nach einem kleinen Fußmarsch durch die Altstadt erreicht man ihn nördlich des Bahnhofs an der Pentzstraße. Der Friedhof wurde 1622 eingerichtet, der letzte hier beerdigte Sefarde ist Elias Meldola, der 1861 in der Elbe ertrank. Der Friedhof wurde auf Befehl des Bürgermeisters 1941 zerstört, aber von ca. 130 Grabplatten konnten 100 gerettet werden. Es sind 89 sefardische Grabplatten, die in vielem denen in der Königstraße in Hamburg-Altona ähneln und 11 aschkenasische Stelen. Diese stehen am Rand des restaurierten und seit 2014 unter Denkmalschutz stehenden Friedhofs.

Die sefardischen Grabplatten liegen wohl geordnet in Reih und Glied auf einem Kiesbett. Zumeist sind sie von Flechten überwachsen. Einige sind allerdings gereinigt und so konnten wir sehr schön die portugiesischen Inschriften lesen und die bildhaften Dekorationen (Rosetten, Figürliches wie Putten, Engel mit Sanduhr, Totenschädel, Hand mit Schwert) bewundern. Wer sich näher informieren möchte, dem empfehlen wir den 1997 mit Unterstützung der PHG beim Glückstädter Verlag J.J. Augustin erschienenen Band *Sefardische Gräber in Schleswig-Holstein*. Die Fotos sind von Jürgen Faust, der Text von dem Sefarden-Experten und ehemaligen PHG-Mitglied Michael Studemund-Halévy.

»Der Verlust von Fliesen geht mir ans Herz«

Interview: Franz Lenze - freundlicherweise zur Verfügung gestellt zum Nachdruck aus dem Merian-Heft - Lissabon



Leonor Sá kämpft für den Schutz von Azulejos – jener Meisterwerke aus Fliesen, die Kirchen, Paläste und einfache Häuser zieren. Dabei nimmt es die Museumsdirektorin auch mit skrupellosen Diebesbanden auf.

Senhora Sá, Sie sind Fliesendetektivin...

Oh, jetzt muss ich lachen. Gut, das stand mal in einem Artikel über mich. Aber das war, glaube ich, eher ironisch gemeint.

Aber Sie spüren verschwundene Fliesen auf?

Ja. Aber ich bin keine Polizistin. Ich bin Museumsdirektorin, zwar eines Polizeimuseums, das ist richtig, aber ich jage selbst keine Diebe. Der Verlust von Fliesen geht mir einfach ans Herz. Ich liebe diese kleinen quadratischen Kunstwerke.

Sieht es so schlecht aus für die Azulejos, die berühmten portugiesischen Fliesen?

Leider. Zwar gilt Lissabon weltweit als Hauptstadt der Azulejos, weil sie hier allgegenwärtig sind, Hauswände verzieren, U-Bahn-Stationen, Kirchen und Paläste. Aber in den vergangenen 30 Jahren sind ein Viertel aller Fliesen verschwunden.

Fällt das im Stadtbild auf?

Hin und wieder fehlen an den Fassaden einzelne Azulejos, manchmal ganze Reihen. Am schlimmsten für mich war der Anblick einer leergeräumten Kirche, die einst mit opulenten Fliesengemälden geschmückt war. Alle Azulejos, wundervolle aus dem 17. Jahrhundert, sogar das datierte Fliesenbild – alle weg. Das tat mir richtig weh!

Was war passiert?

Die Fliesen wurden geklaut. Ganz einfach. Jemand hat sie abgelöst und womöglich verkauft. Lissabons Fliesen verschwinden

exakt auf zwei Arten: entweder durch den Abriss alter Häuser oder durch Diebstahl.

Was machen Sie dagegen?

Wir haben 2008 »SOS Azulejo« gegründet, ein Projekt zum Schutz von Fliesen. Aber nicht nur für antike Einzelstücke oder kostbare Exemplare, sondern für alle Varianten, auch einfache, mit wiederkehrenden Mustern.

Wie gehen Sie dabei vor?

Das Herzstück ist unsere Homepage. Darauf veröffentlichen wir Fotos von gestohlenen Fliesen, sagen, woher sie stammen, wer sie hergestellt hat und bieten andere nützliche Informationen. Bevor es »SOS Azulejo« gab, zirkulierten diese Fliesen ja unerkannt auf dem Markt. Jetzt, mit den Fotos, ist klar: Wird solch ein Exemplar irgendwo zum Verkauf angeboten, weiß jeder, das ist Diebesgut.

Und das funktioniert?

Kaum war die Seite online, hat sich ein Antiquitätenhändler gemeldet. Gleich am nächsten Tag! In seinem Laden stand ein Fliesengemälde, das Vasco da Gama zeigte, den berühmten Seefahrer. Er hat das Bildnis auf unserer Seite gesehen. Und sofort zurückgegeben. Aber das war nicht alles. Zum Beispiel erkannte ein Kurator ein Bild wieder, das in seinem Museum als Leihgabe ausgestellt war. Niemand ahnte, dass es sich um Diebesgut handelte.

Wer klaut denn die Fliesen überhaupt?

Zum einen Kleinkrimielle, oft Drogenabhängige, die schnell Geld brauchen und jede Nacht in einem verlassenen Gebäude zwei, drei Fliesen lösen – und nach einer Woche fehlt wieder ein ganzes Fliesenbild. Zum anderen haben wir es mit Banden zu tun.

►

Ihr Ziel sind antike Kirchen, alte Herrenhäuser, leer stehende Paläste. Profis, die komplette Azulejo-Gemälde fachgerecht entwerfen. Das kann nicht jeder, man muss wissen, wie, man muss eine bestimmte Technik anwenden.

Und wohin verschwinden sie?

Einzelne Azulejos landen auf Flohmärkten, wie die Feira da Ladra, größere Plünderungen, vermuten wir, gehen direkt ins Ausland.

Wie sind Sie überhaupt auf das Problem mit den Azulejos gestoßen?

Zum ersten Mal ganz bewusst, als ein Gericht unserem Museum eine Kollektion von Fliesen aus dem 18. Jahrhundert anbot, aus der Epoche von Marquês de Pombal, Portugals Minister und Reformier. Alles Fliesen, die gestohlen waren.

Woher stammten die?

Wir wissen es nicht. Wüssten wir es, hätten wir sie ja zurückgegeben, das ist unser Job. Aber niemand hat sich bei uns gemeldet. Und das ist ein Phänomen, das ich immer wieder beobachte. Niemand erstattet Anzeige, obwohl der Wert der Fliesen enorm ist. Es interessiert die Leute einfach nicht.

Woran liegt das?

Weil kaum jemand die Azulejos als Erbe unserer Kultur betrachtet. Ihr Diebstahl funktioniert ja nur, weil die Wertschätzung fehlt.

Was können Sie dagegen tun? Die Lissabonner sind von Azulejos umgeben, tagtäglich, von klein auf. Das ist nichts Besonderes mehr.

Wir müssen es wieder zu etwas Besonderem machen. Wie mit unserer »Ação Escola« etwa, einer Aktion, bei der sich Schulen einmal im Jahr ausschließlich dem Thema Azulejos widmen. Außerdem verleihen wir ja auch Preise, die das Prestige der Azulejos stärken und zu ihrem Schutz beitragen.

Und gelingt ihrem Projekt das?

Sogar ganz konkret. Noch 2006, bevor wir »SOS Azulejo« gestartet haben, gab es 31 gemeldete Diebstähle. In diesem Jahr waren es nur noch zehn. Nicht im Traum hätten wir das für möglich gehalten. Aber es geht weiter. Zum Beispiel haben wir auch dafür gesorgt, dass die Azulejos an den alten Eisenbahnstationen komplett katalogisiert werden. Da hängen jetzt Schilder mit dem Hinweis, dass jede gestohlene Fliese im Netz veröffentlicht wird und die Polizei den Diebstahl verfolgt. Und genauso gehen wir bei leerstehenden Gebäuden vor. So ließen wir jeden einzelnen Azulejo in einem ehemaligen Krankenhaus fotografieren und dann das Haus bewachen.

Müsste man nicht auch den Abriss alter Häuser mit Azulejo-Schmuck verhindern?

Genau das haben wir ja getan! Das war unser größter Sieg. Wir haben 2013 durchgesetzt, dass es verboten ist, Häuser abzureißen, die mit Azulejos verziert sind. Das geht erst, wenn die Behörde ihren Segen gibt, etwa, weil die Fliesen unbedeutend sind. Früher sind wir nach dem Abriss hingernannt und haben versucht, zu retten, was noch zu retten war. Aber was sollten wir mit diesen Fliesen anfangen? Noch mehr davon in die Museen stellen? Wir wollen die Azulejos dort, wo sie hingehören – an die Fassaden der Häuser.

Zählen Sie, als Hüterin der alten Azulejos, dazu auch zeitgenössische Interpretationen?

Unbedingt! Schauen Sie sich nur die Azulejos der Metro-Stationen am Expo-Gelände an. Oder die Kreationen eines modernen Architekten wie Álvaro Siza, der aus einfarbigen Fliesen geradezu flüssig wirkende Flächen zaubert. Das alles ist wundervoll! Und wichtig. Denn so bleiben die Azulejos am Leben. Als kultureller Schatz Portugals.

SOS Azulejo

Rund um dieses Projekt zum Schutz der Fliesen organisiert Leonor Sá, 1957 geboren, immer wieder Aktionen – und veröffentlicht online: www.azulejo.com



Fotos: Azulejos im Fischereihafen von Sines, Claus Bunk

Azulejos in portugiesischen Restaurants und Cafés in Hamburg

Gerd Jückstock

Wer im „Portugiesenviertel“ oder anderen Teilen von Hamburg Restaurants mit portugiesischen Inhabern besucht, wird oft Bilder aus der alten Heimat an den Wänden finden. Aber nicht alle haben die typischen Azulejos an den Wänden. Wir haben danach gesucht und zeigen Bilder aus verschiedenen Hamburger Restaurants, die diese typischen Keramikfliesen extra anfertigen ließen.



Das größte Wandbild mit den beliebten blau bemalten Fliesen auf weißem Grund befindet sich wohl im „O Farol“ in der Ditmar-Koel-Straße. Dabei handelt es sich allerdings nicht - wie man erwarten könnte - um ein Motiv aus der Heimat des Besitzers Virgílio da Silva,

sondern um eine riesige Stadtansicht des alten Hamburg, angefertigt in Portugal. Das könnte man echten interkulturellen Austausch nennen.

Im „Café Veloso“, das im Eingangsbereich des Zeisekinos in der Friedensallee liegt, findet man einen auf Fliesen abgebildeten Bäcker, der Brote und *Pastelaria* herstellt.



Versteckt in einer Abseite lacht uns die Fische tragende Varina an, die wir während einer Ronda in der „Taparia Pescador“ entdeckt haben.



Wer lieber Bilder und Texte von Pessoa und Camões sehen will, muss ins „O Pescador“ in die Ditmar-Koel-Straße gehen, wo man auch Lissabonner Stadtansichten und den geliebten „Elé(c)trico“ finden kann.



Wer Amália, Fadoszenen, Bilder aus Lissabon und hübsche Dekorfliesen bevorzugt, ist im „Bairro Alto“ im Schulterblatt richtig.

Man sieht, um Azulejos zu finden, muss man nicht unbedingt nach Portugal fahren. Einen kleinen Ausschnitt dieser jahrhundertalten Fliesenkultur finden wir auch in unserer Stadt.

Fotos: Gerd Jückstock



Fliesen aus Zement

Peter Koj

Dass Fliesen aus Ton bestehen, weiß jedes Kind. Aber dass man Fliesen auch aus Zement herstellen kann, war mir bislang nicht so geläufig. Doch dann kam Andreas Müller, der uns PHGler gleich am zweiten Tag unserer Reise durch den Alto Alentejo (dazu mein Bericht in der *Info-Post 19*) in die Werkstatt von Mestre Lúcio Zagalo führte. Sie liegt irgendwo auf dem Weg nach Estremoz. Hier werkelt der ältere Herr, assistiert von einem jungen Helfer, vor sich hin und erschafft Erstaunliches: geome-

trische Muster in den unterschiedlichsten Farben, zumeist in pastelligen Tönen, die aufgrund ihrer Mattigkeit zu überraschenden optischen Effekten bis hin zur Dreidimensionalität führen. Ihre Herstellung erfordert ein eher handwerkliches Geschick. Die Trennung der einzelnen Sektionen der Fliesen mit ihren unterschiedlichen Farben ist nicht wie bei den Tonfliesen mit der Technik der *Corda seca* oder der *Aresta* möglich, sondern bedarf metallener Schablonen.

Fotos: Mestre Lúcio Zagalo mit PHG-Vorständen und Andreas Müller (rechts), Wolfgang Mackens



Sie sind vom Meister selbst hergestellt. Wirkungsvoll trennen sie die Farben und den anschließend eingefüllten Zement. Darüber kommt Wasser zur gleichmäßigen Dispersion der Farben, und bevor das Fliesenpaneel gepresst wird, wird noch einmal ein Gemisch aus Sand und Marmorgranulat darüber gestreut. Dann wird das Paneel ein paar Minuten gepresst und muss dann nur noch ein paar Tage an der frischen Luft trocknen. *E pronto!* Kein Lackieren, kein Brennen im Ofen.

Das Herstellen von Zementfliesen war eine Zeitlang aus der Mode gekommen, ist aber seit ein paar Jahren wieder voll im Trend. Mestre Lúcio erzählte uns, dass er Fliesenpaneele nach Maß für so berühmte Kunden wie Mário Soares oder Durão Barroso geliefert hat, die damit die Fußböden ihrer Villen haben auskleiden lassen. Hier bedürfen sie keiner besonderen Pflege, sondern entwickeln im Laufe der Zeit allein durch das Schuhwerk den typisch matten Glanz. Nach der Zukunft befragt, äußerte sich der Meister eher sorgenvoll. Es

gäbe keinen Nachwuchs, sein junger Assistent dürfte da auch nicht hineinwachsen. Doch dass mit seinem Ausscheiden die Produktion von Zementfliesen in Portugal gänzlich vom Aussterben bedroht sei, war nicht die volle Wahrheit. In ihrem in der ESA-Ausgabe von September 2017 veröffentlichten Artikel *Zementfliesen als Trendsetter* stellt Catrin George den Mestre Graciano Gouveia aus Olhão vor (seine Werkstatt *A Mão do Mestre* befindet sich im Caminho João da Terça 30). Der ist zwar auch nicht mehr der Jüngste, aber offensichtlich gibt es noch weitere Werkstätten in Lissabon und São Brás de Alportel.

PS: Wer sich über die verschiedenen Formen von Fliesen und Platten informieren will, den verweisen wir auf die Verdingungsordnung von Bauleistungen (VOB). Unter DIN 18352 findet er mehr über Fliesen- und Plattenarbeiten und unter DIN 18333 über die Zementfliesen, die unter „Betonwerkstein“ laufen. Wir danken unserem Baufachmann Wolfgang Mackens für diesen sachdienlichen Hinweis.

Fotos: Die PHG-Reisegruppe zu Besuch, Wolfgang Mackens



Foto: Egas Moniz, Infante D. Henrique na conquista de Ceuta im 15. Jahrhundert, Quelle: Wikipedia

Meine Lieblingsbahnhöfe in Portugal

Gerd Jückstock

São Bento

Als ich bei meiner ersten Portugalreise im Jahre 1978 zum ersten Mal die Bahnhofshalle von São Bento in Porto betrat, haute es mich um. So bombastisch war der Eindruck der blauen Fliesenmalerei, die bis an die Decke der Halle reicht und teils von bunten Fresken umrandet wird. Jorge Rey Colaço (1868–1942), der bedeutendste portugiesische Fliesenmaler des 20. Jahrhunderts, schuf hier 1903 Paneele von Landschaften des Minho und Douro, von historischen Schlachten und von anderen Ereignissen aus der Geschichte Portugals. Mehr als die heroisierenden Darstellungen der Schlacht von Valdevez, der Eroberung Ceutas oder vom Zusammentreffen von Egas Moniz und König Alfons VII. von Leon interessierten mich dabei die Bilder über das Leben auf dem Lande, beispielsweise bei einem Volksfest oder bei der Weinlese, sowie die Bilder über die Entwicklung des Transportwesens bis hin zur Eisenbahn.

Als ich damals von der Halle zu den Bahnsteigen wechselte, fiel mir auf den Sitzbänken eine wartende Familie auf, die direkt den Azulejos vom Douro entsprungen zu sein schien: Alle Familienmitglieder schwarz gekleidet, wie zum Kirchgang, Vater und Sohn im schwarzen Anzug mit Hut und die Mutter im schwarzen Kleid mit Kopftuch. Sie warteten vermutlich auf den damals noch dort abfahrenden Regionalzug der berühmten „Linha do Douro“. Da der Kopfbahnhof heute nur noch für den S-Bahn und Regionalverkehr genutzt wird, kann man die Azulejos in der Bahnhofshalle außerhalb des Berufsverkehrs weitgehend ungestört genießen. Wer übrigens gern mehr der vielfältigen Darstellungen des Landlebens von Colaço sehen möchte, wird in Lissabon in der ohnehin sehenswerten „Casa do Alentejo“ fündig. Für Bahn- und Azulejo Liebhaber ist São Bento ein absolutes Muss, dessen Besuch man nicht so schnell vergessen wird.

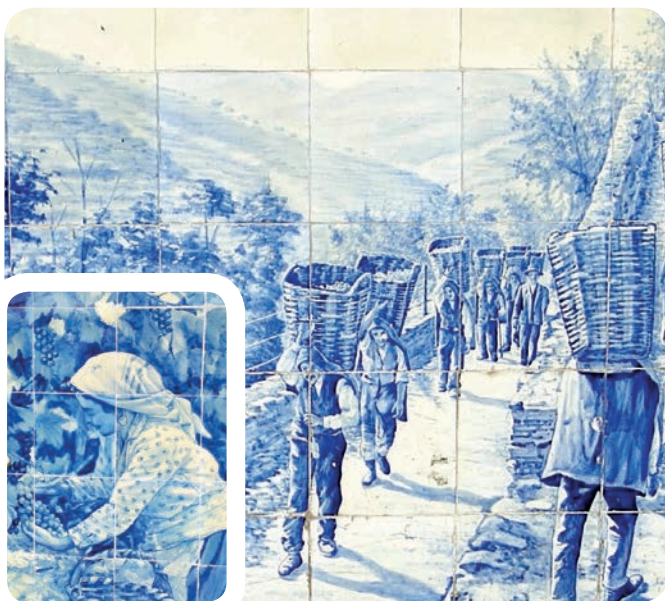
▷



Fotos: Marktszene im Bahnhof São Bento (oben); Porto - Estação de São Bento - Lado esquerdo (unten), Quelle: Wikimedia

Pinhão

Wenn man am Bahnhof Pinhão - idealerweise aus dem historischen Dampfzug - aussteigt, empfängt einen ein äußerst gepflegtes, mit Blumenrabatten rundum verziertes Bahnhofsgebäude mit wunderschön umrandeten Azulejo-Paneelen. Sie zeigen Szenen rund um den Weinbau, von der Lese der Weintrauben über den Transport bis zum Pressen der Trauben mit den Füßen in den „Lagares“. Auch die Ochsenkarren mit den Weinfässern, die den Douro an einer Furt queren, fehlen nicht. Wenn der Zug den Bahnhof verlassen hat, macht dieser kleine, verschlafene Ort mit wenigen hundert Einwohnern einen sehr friedlichen Eindruck, so dass man in aller Ruhe die Station erkunden kann. Rechts vom Bahnhofsgebäude kann man zunächst eine Original-Motorraddraisine in iberischer Breitspur bewundern, bevor man sich den Paneelen am Bahnhofsgebäude zuwendet. Diese wurden von der berühmten „Fábrica Aleluia“ in Aveiro hergestellt und fallen vor allem durch ihre üppig verzierten Umrandungen auf. Irgendwie passt der schmucke Bahnhof in diesen Abschnitt des Dourotales, wo sich die Weinberge dicht an den Ort und den Fluss schmiegen. Überall meint man hier den Duft von Wein zu atmen, und auf Schritt und Tritt findet man Dinge und Gebäude, die mit dem Weinbau zu tun haben. Dazu gehören die Weintanks aus Beton, die früher zur Zwischenlagerung des Weins bis zur Verladung auf die Eisenbahn dienten, ebenso wie das edle „Vintage House“, das in einer ehemaligen Weinkellerei entstand.



Fotos: Szenen der Weinernte auf Azulejos im Bahnhof von Pinhão - Fábrica Aleluia - Aveiro, Claus Bunk

Aveiro

Richtig wahrgenommen habe ich den alten Bahnhof von Aveiro erst beim Besuch unseres PHG-Mitglieds Jutta Mentz anlässlich einer Eisenbahnrundfahrt durch Portugal im Jahre 2004 (s. Portugal-Post Nr. 31). Weiß-blau strahlt der Bahnhof den Ankömmling an und wirkt dabei deutlich schlichter als z.B. der Bahnhof von Pinhão oder viele andere Kleinstadtbahnhöfe Portugals. Das ganze Gebäude ist rundum mit Ansichten von Landschaften und Gebäuden, Booten, Städten, Brücken der Umgebung geschmückt. Man sollte sich ein bisschen Zeit nehmen, um die vielfältigen Motive aus Fischerei, Weinernte, Flusslandschaften und vielem mehr zu studieren, denn diese Azulejos gehören zu den bedeutenderen Werken des letzten Jahrhunderts. Sie wurden 1916 von den bekannten Azulejo-Künstlern Licínio Pinto und Francisco Pereira bemalt und von der „Fábrica Fonte Nova“ produziert. Allerdings ist in einem neueren Panel auch das 75. Jubiläum der Eröffnung der Vouga-Linie nach Sernada do Vouga (1000 mm-Schmalspur) festgehalten worden, die inzwischen als Museumsbahn wieder neuen Schwung bekommen soll.

Seit 2005 gibt es in Aveiro einen modernen Bahnhofsneubau, sodass das alte Gebäude für den Bahnverkehr keine Rolle mehr spielt, aber u.a. für Kunstausstellungen genutzt wird. Keine schlechte Nutzung für ein ausgedientes Kulturdenkmal, wie ich meine.



Foto: Restaurierter Bahnhof von Aveiro mit Azulejos, Wikimedia

Portugiesische Bahnhöfe mit Azulejos

Claus Bunk

Santiago do Cacém

Im Jahre 1934 wurde die Eisenbahn-Verbindung zwischen Ermidas do Sado und Sines fertiggestellt. Die Strecke führte über Santiago do Cacém und war auch für den Personenverkehr vorgesehen. Bestandteil dieser Strecke war der damals neu gebaute Bahnhof von Santiago do Cacém, der, wie viele andere Bahnhöfe in Portugal, prächtig mit Azulejos verziert wurde. Am 21.6.1934 war es dann soweit. Tausende hatten sich zur Einweihung des Bahnhofes und des Streckenabschnitts bis Santiago do Cacém eingefunden.

Die Fliesenbilder waren teilweise von der Câmara Municipal de Santiago do Cacém gestiftet worden und zeigten landwirtschaftliche Aktivitäten dieser Region, wie das Korkschnneiden und dessen Transport. Die Azulejos waren in der 1741 gegründeten Manufaktur von Sant'Anna in Lissabon hergestellt worden. Die Architektur des Bahnhofes folgte einem damals üblichen Stil, der bereits in Reguengos de Monsaraz und anderen Bahnhöfen des Alentejo angewandt worden war. Bis in die 1990er Jahre wurde die Strecke auch im Personenverkehr genutzt. Heute wird sie allerdings nur noch ausschließlich für den Transport von Gütern und Containern aus und in den Hafen sowie das Industriegebiet von Sines eingesetzt. Das Bahnhofsgebäude dient heute als Restaurant und Bar. Die schönen Fliesenbilder sind aber nach wie vor gut erhalten.

Vilar Formoso

Vilar Formoso im Distrikt Guarda fand bereits 1758 seine Erwähnung und ist besonders als Grenzstadt zwischen Portugal



und Spanien bekannt. Der Bahnhof, prächtig mit Azulejos verziert, dient seit 1882 unter anderem der *Linha da Beira Alta* als Grenzstation. Die Azulejos gehören zu den schönsten in portugiesischen Bahnhöfen und wurden von João Alves de Sá hergestellt, der auch u.a. den Bahnhof von Estremoz (heute stillgelegt) verziert hat. Hier hält bis heute außerdem der berühmte Nachtzug „*Sud-Express/Lusitânia-Express*“ auf dem Weg von Hendaye/Irun an der französisch-spanischen Grenze nach Lissabon.

Fotos: (oben) Typische Szenen der Korkernte dieser Gegend (Santiago do Cacém), Claus Bunk
(unten) Typischer Schäfer in den Bergen (Vilar Formoso), Wolfgang und Christel Ewert

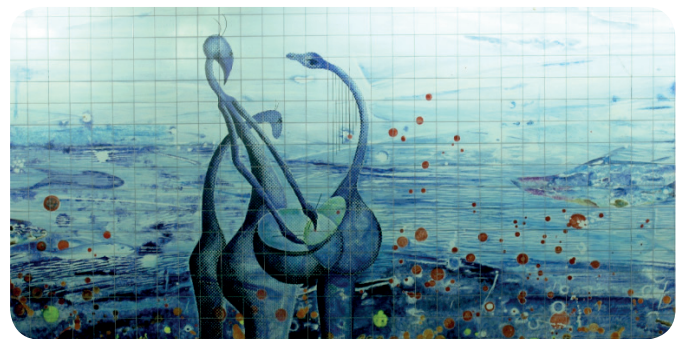
Geschichte der Azulejos in der Lissabonner Metro

Claus Bunk

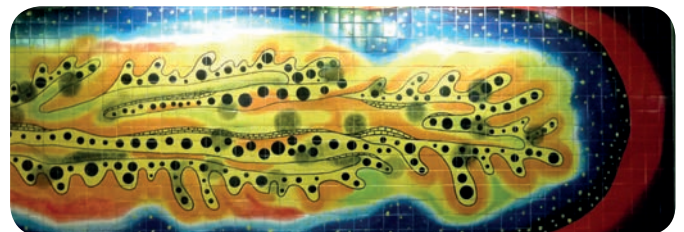
Unmittelbar verbunden mit der Geschichte der Azulejos in der Lissabonner Metro ist das Werk der Künstlerin Maria Keil. Die Stadt Lissabon beauftragte sie, die Bahnhöfe der 1959 eröffneten Metro in Lissabon auszugestalten. Keil wählte dafür kleinformatige Azulejo-Fliesen und legte damit den Grundstein für eine Renaissance dieser damals als nicht mehr adäquat angesehenen Tradition Portugals. Für jede Station wählte sie ein spezielles Farbkonzept mit jeweils unterschiedlichen Formen und Mustern. Bis heute prägen diese ersten neunzehn Bahnhöfe der 1950er und 1960er Jahre die Metro der portugiesischen Hauptstadt. Maria Keil starb 2012 im Alter von 97 Jahren. Maria Keil stammt übrigens aus einer süddeutschen Familie, die schon Anfang des 19. Jahrhunderts nach Portugal auswanderte (ein anderer berühmter Nachkomme ist Alfredo Keil, der Komponist der portugiesischen Nationalhymne, der 1907 in Hamburg verstarb).



wurde 1988 feierlich eröffnet und weltweit bewundert. (*Schon in der Portugal-Post No. 7/1999 berichteten wir darüber*). Einen neuen Höhepunkt bei der Ausgestaltung von Metro-Stationen in Lissabon gab es mit der Fertigstellung der Station Oriente und der *Linha Vermelha*, die heute bis zum Flughafen führt. Das Projekt stand ebenfalls unter der Leitung des Architekten Sanchez Jorge, und die reichhaltige Fliesenkunst im Bahnhof Oriente wurde von den Künstlern António Sérgio, Artur Boyd, Errö, Hundertwasser, Yayoi Kusama, Joaquim Rodrigo, Abdoulaye Konaté, Sean Scully, Raza, Zao Wou Ki und Magdalena Abakanowicz gestaltet. Auch die übrigen Bahnhöfe der *Linha Vermelha* erhielten viele schöne Azulejo-Kunstwerke, und es lohnt sich während eines Lissabon-Besuchs dort einmal vorbeizuschauen.



Auch der bekannte Lissabonner Maler und Fliesen-Künstler Manuel Cargaleiro war an der künstlerischen Verschönerung der Metro beteiligt. Mitte der 80er Jahre verwandelte er die U-Bahnstation Cidade Universitária, die damals unter dem Architekten Sanchez Jorge neu gebaut wurde, zu einem Kunstgegenstand, indem er eine Gouache der in Frankreich lebenden Malerin Vieira da Silva (*Le Métro*) direkt in die Realität umsetzte. Der Bahnhof



Fotos: (oben) Maria Keil, Quelle: Metro Lissabon; (unten) Ausschnitt aus dem Fliesenbild von Abdoulaye Konaté (blaues Bild) und Hundertwasser in der Station Oriente, Claus Bunk



Palácio dos Marquesses de Fronteira

Claus Bunk

Der Palácio Fronteira befindet sich in Lissabon am Rande des Stadtwaldes von Monsanto. Er wurde 1672 für den ersten Marquês de Fronteira gebaut. Neben einer wunderbaren Gartenanlage und einem darin enthaltenen kleinen See erhielt dieser Palast auch eine große Anzahl von Fliesenmotiven (Azulejos). Der letzte Marquês (Fernando Mascarenhas) starb 2014. Er überführte den Palast in eine Stiftung, die heute viele kulturelle Aktivitäten in Portugal unterstützt.

Der Palast, die Säle, die Kapelle und der Garten können heute von interessierten Besuchern gegen die Zahlung

eines Eintrittspreises besichtigt werden. Manchmal finden in den Räumen auch Feierlichkeiten und Hochzeiten statt. Im Eingangsbereich befindet sich eine kleine Sitzecke neben einer Quelle, die in einem mit Azulejos verzierten Tunnel untergebracht ist. In den Gärten gibt es Fliesendarstellungen, die repräsentativ für die Tätigkeiten auf dem Lande in jeder Jahreszeit sind. Auf der einen Seite des Hauptgartens befinden sich Fliesen, auf denen die Vorfahren der Familie dargestellt sind, die sich im Wasser eines großen Sees widerspiegeln. Eine Treppe auf beiden Seiten führt zu einer Galerie, in der die dekorativen Büsten portugiesischer Könige stehen.

Fotos: Eingangsbereich des Palastes mit Sitzecke und Brunnen mit Azulejos verziert; (rechts) mit königlichen Büsten verzierter Eingang, Claus Bunk

Azulejos vor Gericht

Dr. Hans-Joachim Seelmaecker jun.

Es gibt niemanden, den Azulejos emotional kalt lassen. In der portugiesischen Kultur sind sie tief verwurzelt und weit davon entfernt, als folkloristisches Beiwerk zur Unterhaltung der immer zahlreicher ins Land strömenden Touristen zu dienen. Aus heutigen Bauvorhaben sind sie ebensowenig wegzudenken wie aus dem in der Regel gut gepflegten Bestand – der Portugiese weiß, was er an seinen Azulejos hat und zeigt dies mit berechtigtem Stolz jedem, der Augen hat, um zu sehen.

Einige besonders gelungene Details auf Mosaiken sind auch mir dauerhaft in Erinnerung geblieben, so etwa in einer szenischen Darstellung der Entdeckung Brasiliens durch Álvaro Cabral in einem kleinen Park unweit der „casa inglesa“ in Portimão (siehe Abb. 5 auf S. 45). Die Darstellung der Begegnung von Portugiesen und Indigenen könnte man aufgrund der vielen Einzelheiten geradezu als Wimmelbild bezeichnen, und wer sich dieses eine Mosaik etwas genauer ansieht, der wird sich meinem Eindruck nicht verschließen können: Einer der portugiesischen Seefahrer scheint die Szene mit einem Videorecorder filmisch festzuhalten! Bis heute ist mir verschlossen geblieben, um welchen Gegenstand es sich in der Darstellung tatsächlich handeln mag. Der Hinweis auf die vermeintliche Videokamera hat aber schon manchen meiner Begleiter zum Schmunzeln gebracht.

Wer sich beruflich mit der Herstellung von Azulejos befasst, zeigt hierdurch seine besondere Verbundenheit mit diesem Kulturgut. Umso betrüblicher ist es, wenn gesunder Erwerbssinn, gepaart mit kulturellem Sendungsbewusstsein, dem geneigten deutschen Publikum die Liebe zum Azulejo zu vermitteln, zu unerwarteten Folgen führen. Von solcher, bisweilen überschießenden Begeisterung etwas naiver Portugiesen für ein tolles Produkt und ihrer mitunter unvorhergesehenen negativen Folgen soll die nun geschilderte Begebenheit aus dem anwaltlichen Berufsleben und damit aus der bunten Welt der Paragraphen handeln.

Dem im Bereich der portugiesisch-hanseatischen Beziehungen tätigen Rechtsanwalt begegnete im Kanzleialltag mehrheitlich solche Fälle, die mit einer gewissen Routine und Erfahrung in den Griff zu bekommen sind, wie etwa familienrechtliche Auseinandersetzungen oder interessante Konstellationen im Erbrecht. Der Anruf eines in Nöte geratenen Azulejo-Produzenten gehört hingegen nicht zu den alltäglichen Anfragen und erweckte dadurch sogleich mein besonderes Interesse. Was war geschehen?

Das in Portugal ansässige Unternehmen C. hatte größere Partien verschiedenartiger Azulejos hergestellt und sodann über seine Handelsvertretung in Deutschland und so auch in Hamburg vertrieben, und zwar mit wachsendem Erfolg. Zunächst wurden eigene Entwürfe vermarktet. Um den hiesigen Markt noch stärker zu durchdringen, kontaktierte Firma C. dann die in Deutschland ansässige, in derselben Branche tätige Fa. K., die ihr gegen Provision neue Kunden vermittelte. Die Zusammenarbeit lief gut an, und die Produktion in Portugal wurde erweitert um Entwürfe aus dem Hause K. Die Portugiesen der Fa. C. vertrauten der Fa. K. voll und nahmen weitere von ihr stammende Motive in die Produktion auf.

Alles schien gut zu laufen, bis, ja bis die Fa. C. Anwaltspost erhielt: Sie habe Motive der deutschen Fa. S. eins zu eins abgekupfert und möge sich umgehend dazu verpflichten, solches künftig zu unterlassen und obendrein eine hohe Abmahngebühr zahlen. Kurz darauf wurde das portugiesische Unternehmen C. von Fa. S. verklagt. Und tatsächlich, die deutsche Konkurrenz hatte sich genau die Motive schützen lassen, deren Produktion die Portugiesen in gutem Glauben auf ihren deutschen Geschäftspartner aufgenommen hatten.

Die Richter am Landgericht Hamburg hatten ein Einsehen mit den offenbar selbst getäuschten Portugiesen und hielten diesen demzufolge zugute, nicht vorsätzlich gehandelt zu haben.

Grußwort von Gudrun Bartels

Fahrlässigkeit schützt in solchen Fällen allerdings vor Strafe nicht. Ein Urteil konnte vermieden werden. Allerdings musste sich die portugiesische Seite dazu verpflichten, alle noch vorhandenen Azulejos der betroffenen Serien zu vernichten und Schadensersatz in nicht eben geringer Höhe zu leisten.

Welche Erkenntnis lässt sich daraus gewinnen? Ob in Azulejo-Fragen oder ganz im Allgemeinen: Trau, schau, wem!

So endeten abertausende Azulejos vollständig in einem keramischen Scherbenhaufen. Vollständig? Nein, nicht ganz. Ein einziges Prachtexemplar, von den gutgläubigen Portugiesen als „Beweisstück A“ zur Gerichtsakte gereicht, habe ich mir beim Landgericht aushändigen lassen und behalten. Es dient seither als Untersetzer für meine Teekanne. Und so erfreue ich mich bei jeder Tasse Tee an der portugiesischen Kunst des Azulejos ... Eine Abbildung der gesamten Fliese kann ich dazu leider nicht liefern, denn damit wäre womöglich eine Rechtsverletzung noch dazu im öffentlichen Raum verbunden, die mir hohe Abmahnkosten bescheren könnte, aber mit meiner Teekanne, die weitgehend das Muster verdeckt, ist es natürlich möglich.



Foto: Verdeckte Fliese, um eine weitere Rechtsverletzung zu vermeiden, Dr. Hans-Joachim Seelmaecker

Als Künstlerin, die sich viele Inspirationen zu ihren Bildern bei Wanderungen in der Natur, Erkundungen in Städten und Dörfern und Begegnungen mit Menschen holt, komme ich natürlich nicht an den Azulejos vorbei. Bei meiner ersten Reise nach Portugal 1975 haben mich diese wunderbaren Muster begeistert, und bis heute sind sie immer wieder Bestandteil fotografischer Streifzüge. Damals hat mich besonders die Igreja do Carmo in Porto beeindruckt. Von da an bin ich bei zahlreichen Besuchen in Porto, Lissabon und anderen Städten mit offenen, suchenden Augen der Spur der Azulejos gefolgt. Diese vielen verschiedenen Muster, ob floral oder grafisch, faszinieren mich immer wieder. Sie sind ein spezielles „Volksgut“ und künstlerisch oft so perfekt, das kann nicht getoppt werden.

In Form von realistischer Darstellung tauchen sie in meiner Malerei daher nicht auf. Trotzdem trage ich die Muster mit mir herum, und ich habe einen Weg gefunden, sie auf meine Weise festzuhalten. Ich schaute mir die Rückseiten an, die unterschiedliche grafische Muster der Gieß- oder Pressformen zeigen. Sie gaben mir die Inspirationen zu meinen „Azulejos-Bildern“. In der Technik der Frottage, des Abriebs, bringe ich die Rückseitenstrukturen auf Pergament und kleine quadratische Leinwände. Meine Hommage an die klassischen Azulejos - Obrigada!

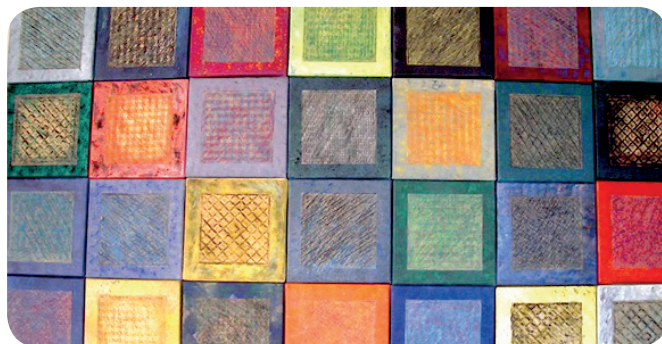


Foto: Azulejos-Bilder, Gudrun Bartels (www.gudrun-bartels.de)

Meine Azulejos

Peter Koj



Abb. 1

Die unsicheren Zeiten nach Portugals Nelkenrevolution brachten unter anderem auch einen Verfall der historischen Baumasse mit sich. Insbesondere litten ältere Gebäude mit ihren Azulejoverkleidungen darunter und wurden häufig Opfer der Abrissbirne, ein Zustand, dem erst in den letzten Jahren mit der Aktion SOS Azulejo gegengesteuert wird (dazu der Artikel von Franz Lenze auf S. 25 dieser Ausgabe). Aus solcher Abrissmasse stammen die beiden Fliesen, die mir Anfang der 80er Jahre der Maurer Pedro Lopes schenkte. Es sind Einzelfliesen, die nicht Teil eines Paneels waren, sogenannte *azulejos de figura avulsa*. Sie sind quadratisch (14 x 14 cm bzw. 14,5 x 14,5 cm) und stellen nach holländischem Vorbild eine Lilie bzw. eine Rose in Blau (Abb. 1) dar.

Bei letzterer sieht man noch die Abbruchkante des Mauerwerks, aus dem sie gerissen wurde. Flugs vier Filzplättchen drunter geklebt und schon ist sie ein dekorativer Untersatz für Kannen, Vasen o.ä. Eine andere Einzelfliese wurde von uns käuflich erworben. Sie stammt von der Lissabonner Keramikerin Elizabete José und stellt



Abb. 2

das historische Motiv eines springenden Hasen (Abb. 2) dar, ebenfalls in Blau. In einen feinen Holzrahmen gefasst ziert sie unsere Küche. Gleich daneben hängen 10 weitere Einzelfliesen (Abb. 3). Es sind moderne polychrome *azulejos* von Sant'Anna und zeigen Essbares, von diversen Fischen über Gemüse und Obst bis hin zu einem Gockel, der sich aber noch in seiner Federpracht zeigen darf. Diese 10 Einzelfliesen haben wir durch eine Hamburger Werkstatt zu einem Paneel von 28 x 70 cm zusammenfügen lassen.



Abb. 3



Abb. 4

Aber auch zwei echte Paneele haben den Weg in die Susettestraße gefunden. Sie hängen in meinem Arbeitszimmer, wo sie einen schweren Stand gegen sehr viel Portugal-affine Grafik haben, allen voran verschiedene Originale der wunderbaren Zeichnungen, mit denen Marlies Schaper meine Artikel und Bücher illustriert hat. Doch die beiden Paneele sind trotzdem nicht zu übersehen, schon wegen ihrer Größe (45 x 45 cm und 61 x 46 cm). Sie sind zudem für mich von großer emotionaler Bedeutung, markieren sie doch wichtige Stationen auf meinem langen deutsch-portugiesischen Weg. Das quadratische Paneel (Abb.4) ist ein Geschenk, das mir die Klasse S 5a der Deutschen Schule Lissabon zum Abschied gemacht hat. Ich war dort von 1976 bis 1983 tätig und hatte besondere Freude daran, die S-Klassen zu unterrichten. Diese rekrutierten sich aus portugiesischen Schülern, die nicht über den deutschen Kindergarten bzw. Grundschule eingetreten waren, sondern im „Seiteneinstieg“ (=S) nach 4jähriger portugiesischer Grundschule inkl. Deutschkurs in der 4. Klasse. Ich wurde gleich bei der Einführung dieses neuen Modells (1978) Klassenlehrer einer S 5a mit Englisch und Sport, unter ihnen Spitzenschüler wie Gonçalo (der auf S. 52 dieser Ausgabe zum Zuge kommt) und Alexandra, die jetzt in Kiel lebt und seit vielen Jahren PHG-Mitglied ist. Das Paneel stammt aus Portugals wohl bekanntester Fliesenfabrik Sant'Anna und besteht aus 9 Fliesen, die eine Karavelle zeigen.

Das rechteckige Paneel (Abb. 5) stammt von dem in Hamburg-Harburg lebenden Maler und Fliesenkünstler Liberto Duarte (dazu Gerd Jückstocks Interview auf S. 46 dieser Ausgabe). Es okkupiert eine Wand für sich, gut sichtbar oberhalb eines Heizkörpers, der mit einer Marmorplatte aus Pero Pينهiro (Nähe von Mafra) abgedeckt ist. Es zeigt die Segel einer Karavelle mit Tatzenkreuz, die einem Kogge-Segel mit dem



Abb. 5

Hamburger Stadtwappen begegnen. Ferdinand Blume-Werry hat dieses Motiv bald nach der Gründung der PHG zu unserem Emblem gemacht. Überreicht wurde mir das Paneel auf der PHG-Mitgliederversammlung 2016, als ich den Vorsitz an Luís Pacheco abgegeben habe und damit mein Arbeitszimmer, das nach meinem Ausscheiden aus dem Schuldienst im Jahr 2000 über 15 Jahre als Büro und Versammlungsort unserer Gesellschaft gedient hatte, für diesen Zweck nunmehr nicht benötigt wurde. Eine zweite, noch großformatigere Ausführung des Paneels hängt nun auch im Büro von Luís Pacheco im Wolfgangsweg 7, dem offiziellen Sitz unserer Gesellschaft.

Hein Semke

Keramikpaneele und Azulejos

Painéis cerâmicos e azulejos

Teresa Balté

Oktober 1932. Hein Semke kommt zum zweiten Mal nach Portugal und lässt sich dort endgültig nieder. Das helle Licht des Südens verführt ihn. Die Stadt Lissabon mit den glänzenden, mit polychromen Azulejos verkleideten Häuserfassaden, so anders als die Ziegelbauten seiner nüchternen Geburtsstadt Hamburg, gefällt ihm. In dem Land, in dem er vor den schwarzen Wolken Zuflucht sucht, die sich über Deutschland zusammenbrauen, kann er in Ruhe und Sicherheit arbeiten. Hier setzt er seinen Weg als Bildhauer fort. Die portugiesischen Maßnahmen zum Schutz der nationalen Künstler, die ab Beginn des Krieges gelten, wirken sich letztlich auf seinen künstlerischen Weg aus. Semke, der 1930 in Hamburg Bildhauerei bei Johann Bossard studiert und die Keramikklasse von Max Wünsche besucht hatte, wendet sich jetzt der Keramik zu, um zu überleben. 1947 findet seine erste Keramikausstellung statt. Seine Arbeiten tragen immer die Handschrift des Bildhauers, der sich im Dreidimensionalen ausdrückt, sowie die des Kreativen, der jede Arbeit als einzigartig betrachtet.

Seine Neigung zum Monumentalen zwingt sich in das Korsett von Reliefs, Masken, Medaillons, thematischen Serien in Form von Platten und modellierten Tellern, mit Einkerbungen oder Aushöhlungen, Vasen, ein paar kleinen Paneelen. Die Zeit der engen Zusammenarbeit zwischen Architekten und bildenden Künstlern, die in den fünfziger Jahren in Portugal einsetzte, eröffnet ihm die Aussicht, zu großen Dimensionen zurückzukehren und die ständigen finanziellen Probleme zu überwinden. Im März 1950 fertigt er Studien für „Fortsetzungs-Azulejos“ an, für die Verkleidung von Häuserfassaden bestimmt, die jedoch über den Entwurf auf Papier nie hinauskommen. Bei den wenigen Aufträgen in Zusammenarbeit mit Architekten wendet er sich nicht mehr den Azulejos zu, deren in erster Linie bildlicher Charakter sich wenig mit seiner Formsprache in Einklang bringen lässt.

Outubro de 1932. Hein Semke chega pela segunda vez a Portugal, onde se fixará definitivamente. A clareza do sul seduz-lo. A cidade de Lisboa, com o brilho das casas revestidas a azulejo policromo, tão diferentes dos edifícios em tijolo da sua austera Hamburgo natal, agrada-lhe. No país onde se refugia das nuvens negras que se adensam sobre a Alemanha, pode trabalhar em segurança e em paz. Aqui prossegue o seu caminho de escultor.

As medidas de protecção aos artistas nacionais, que se tomam no início da guerra, acabam todavia por condicionar o seu rumo artístico. Semke, que em 1930, em Hamburgo, estudara escultura com Johann Bossard e frequentara a classe de cerâmica de Max Wünsche, recorre agora a esta para subsistir economicamente. Em 1947 realiza a primeira exposição de cerâmica. Os seus trabalhos manterão sempre a marca do escultor, que se expressa em três dimensões, e do criador original, que encara cada trabalho como um objecto único.

A sua vocação para a monumentalidade espartilha-se em relevos, máscaras, medalhões, séries temáticas de placas e pratos modelados, incisos ou escavados, jarras, alguns pequenos painéis. O período de estreita colaboração entre arquitectos e artistas plásticos, que nos anos 50 se inaugura em Portugal, abre-lhe uma perspectiva de regressar às grandes proporções e de ultrapassar as constantes dificuldades económicas com que se debate. Em Março de 1950 faz estudos para azulejos de continuação, destinados ao revestimento de fachadas, que não logram porém passar do papel. Nos poucos trabalhos de integração arquitectónica que lhe encomendarão, não se voltará para o azulejo, cujo carácter essencialmente pictórico pouco se coaduna com a sua linguagem.

Für die Villa des Engenheiro Carlos Lino Gaspar in Alto Lagoal, ein Projekt des Architekten João Andresen, fertigt er 1955 ein großes Keramikpaneel an. Das aus modellierten und lasierten Platten bestehende Relief im Patio des Hauses mit seinen geschwungenen Formen und schattierten Farben ist durch die Unterwasserflora inspiriert, die er beim Tauchen im klaren Meer der Berlengas-Inseln entdeckt. 1957 fertigt er ein Wandbild aus Zement und Ziegeln für ein Wohnhaus in Figueira da Foz an, ebenfalls von João Andresen gebaut. Es nimmt die gesamte Fläche, ca. 30 Quadratmeter, einer tragenden Wand ein und ist eine Allegorie des Schiffbaus und der Seefahrt, ausgesprochen bildhauerisch im körperlichen Zusammenspiel von grauem Zement und rotem Backstein.

Im Jahr darauf fertigt er die keramische Ausschmückung des Wintergartens im Lissabonner Hotel Ritz an, eine Arbeit, für die ihn zwei Jahre zuvor der inzwischen verstorbene Architekt Porfírio Pardal Monteiro vorgeschlagen hatte. Da das Ritz ein vom Staat mitfinanziertes Gebäude ist und der Künstler als Ausländer seit 1941 keine öffentlichen Aufträge erhalten darf, kann er die Arbeit nur übernehmen, wenn ein Portugiese daran beteiligt ist. Die Wahl fällt auf die Bildhauerin Margarida Schimmelpfennig, die als portugiesische Staatsbürgerin den Vertrag unterschreibt, an dem Werk mitarbeiten und als Ko-Autorin genannt wird.

Die vorgegebene nationalistisch-folkloristische Thematik stört Semke. „Ich bin innerlich unfähig, die Arbeit zu machen. Zum ersten Mal in meinem Leben mache ich ‘Schneider‘ Maßarbeit. – Habe einen Auftrag angenommen, nur um Geld zu verdienen. Denn das, was ich künstlerisch selbst will und leisten kann, wollen die Auftraggeber nicht von mir“, schreibt er in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni 1958 in sein Tagebuch*.

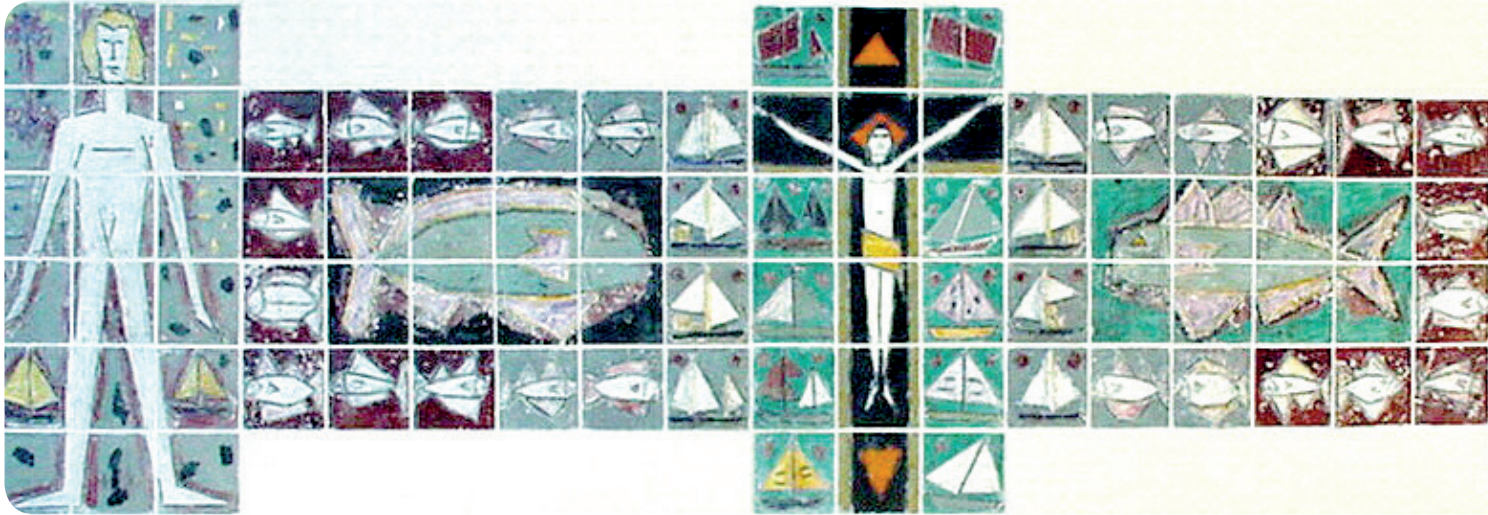
Para a residência do Eng.º Carlos Lino Gaspar, no Alto Lagoal, um projecto do arquitecto João Andresen, executa em 1955 um grande painel cerâmico. Colocado no pátio da casa e constituído por placas modeladas e vidradas, o relevo, de formas sinuosas e tonalidades esbatidas, inspira-se na flora submarina que descobre quando mergulha no mar límpido das Berlengas.

Em 1957 realiza um mural em cimento e tijoleira cortada, para uma moradia da Figueira da Foz, outro projecto de João Andresen. Ocupando na totalidade uma das paredes de suporte do edifício, uma superfície com cerca de trinta metros quadrados, é uma alegoria à construção naval e à actividade marítima, puramente escultórica no jogo volumétrico entre o betão cinzento e o barro vermelho cozido. No ano seguinte faz a decoração cerâmica do Jardim de Inverno do Hotel Ritz, de Lisboa, tarefa para a qual o propusera dois anos antes o entretanto falecido arquitecto Porfírio Pardal Monteiro. Sendo a construção do Ritz uma obra co-financiada pelo Estado e achando-se o artista, por ser estrangeiro, impedido desde 1941 de receber encomendas oficiais, só poderá assumir o trabalho se nele participar um elemento português. Será a escultora Margarida Schimmelpfennig que, como cidadã portuguesa, firmará o contrato, colaborando na obra e assinando-a de parceria. A temática folclórico-nacionalista imposta, incomoda Semke: “Ich bin innerlich unfähig, die Arbeit zu machen. Zum ersten Mal in meinem Leben mache ich ‘Schneider‘ Maßarbeit. – Habe einen Auftrag angenommen, nur um Geld zu verdienen. Denn das, was ich künstlerisch selbst will und leisten kann, wollen die Auftraggeber nicht von mir”, escreve no diário, na noite de 28 para 29 de junho de 1958. Um erro na indicação das dimensões leva a uma duplicação dos painéis alusivos a Macau, África e Índia, cujos originais, policromos, com vidro brilhante e motivo inciso, serão colocados em 1985 à entrada da Sala dos Actos da Reitoria da Universidade de Lisboa.*

▷



Fotos: (links) Paneel, 1955, Alto Lagoal; (rechts) Wandbild, 1957, Figueira da Foz



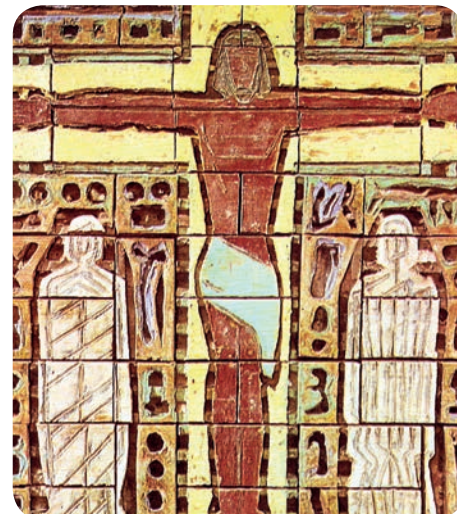
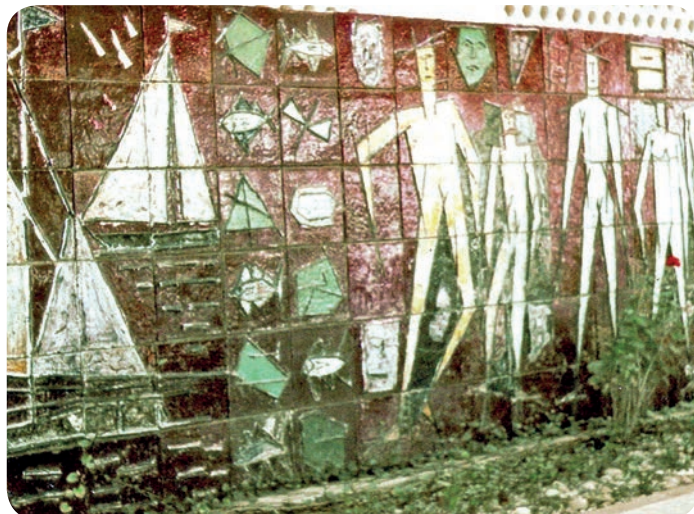
Fotos: (von links nach rechts) Cristo dos Pescadores, 1962, Cortes-Leiria; Wandbild (Ausschnitt), 1962, Sagres; Crucifixo aus ausgehöltem Ziegel, 1960

Eine falsche Angabe der Maße führt dazu, dass es ein Duplikat der Paneele zu Macau, Afrika und Indien gibt, deren polychrome Originale mit glänzender Lasur und eingekerbtem Motiv 1985 im Eingang zur Aula des Rektorats der Universität Lissabon angebracht werden. Erst 1962 fertigt er ein weiteres Paneel an. Der Architekt Jorge Chaves, der ihn schon mit der Dekoration des Hotel Garbe in Armação de Pera beauftragt hatte, bestellt nun ein Wandbild für das Hotel da Baleeira, das er damals in Sagres baute. Das Ergebnis waren zwei Kompositionen, die rechts und links vom Haupteingang angebracht wurden, die erste, kleinere, stellte zwei Nixen und den mythischen Moby Dick dar, die zweite, größere, dreizehn Meter breit mal zwei Meter dreißig hoch, zeigte eine wunderschöne Komposition aus Männern und Schiffen, Fischen und Masken. Beide Arbeiten, für die er an Stelle der Fliesen, die er sonst formte, industriell gefertigte Ziegel benutzte, auf die er die Motive als Keramik-kollage „malte“, wurden leider 2007 zerstört, als das Hotel verkauft und umgebaut wurde**. Zur gleichen Zeit und mit derselben Technik fertigt er für sich das große Wandbild *Cristo dos Pobres* oder *Cristo dos Pescadores* an, das sich heute in der Casa-Museu João Soares in Cortes-Leiria befindet.

Ab 1960 verwendet Semke zunehmend vorgefertigtes Material, sowohl für seine Versuche wie auch als Träger des dekorativen Teils: Ziegel, Bodenplatten, Dachpfannen, Rohre.

*Só em 1962 faz outro painel. O arquitecto Jorge Chaves, que já o chamara para a decoração do Hotel Garbe, de Armação de Pera, pede-lhe um mural para o Hotel da Baleeira, que então construía em Sagres. O resultado foram duas composições colocadas à esquerda e à direita da entrada do edifício, a primeira menor, representando duas sereias e a mítica Moby Dick, a segunda maior, com treze metros de comprimento por dois e trinta de altura, uma belíssima conjugação de homens e barcos, peixes e máscaras. Ambos os trabalhos, onde em vez das placas que até então formava, utilizou tijoleiras industriais, sobre as quais “desenhou” os motivos, em colagem cerâmica, foram lamentavelmente destruídos em 2007, quando o hotel foi vendido e remodelado**. Na mesma ocasião e empregando a mesma técnica, faz para si o grande mural *Cristo dos Pobres* ou *Cristo dos Pescadores* que hoje se encontra na Casa-Museu João Soares, em Cortes-Leiria.*

A partir de 1960, Semke utiliza com frequência crescente material pré-fabricado, para as suas experiências e como suporte da decoração: tijoleiras, tijolos, placas, telhas, canos. Também azulejos, com que pontualmente realiza dois tampos de mesa e dois pequenos painéis. Forçado a abandonar a cerâmica em 1962, devido a uma silicose causada pelo prolongado contacto com o pó dos vidrados, o artista inicia então uma nova fase da sua produção, centrando-se na pintura, gravura, escultura e na elaboração de livros de artista.



Auch Azulejos, mit denen er zwischendurch zwei Tischplatten und zwei kleine Paneele anfertigt. Nachdem er 1962 wegen einer Staublung, verursacht durch den langjährigen Kontakt mit dem Glasurpulver, die Keramik aufgeben muss, leitet der Künstler eine neue Phase seines Schaffens ein und konzentriert sich auf die Malerei, Graphik, Skulpturen und die Edition von Künstlerbüchern. 1991, einundvierzig Jahre nach den Entwürfen für „Fortsetzungs-Azulejos“, unternimmt der Bildhauer einen dritten und letzten Ausflug in die Azulejo-Kunst. Aus Anlass der Retrospektive seines keramischen Schaffens im Museu Nacional do Azulejo, Lissabon, und auf Einladung des Direktors Dr. João Castel-Branco malt er eine Reihe von Studien für Azulejos, von denen sechs vom Museum realisiert werden. 1990 besuchte er zum letzten Mal Hamburg, doch in Lissabon, der leuchtenden Stadt im Süden, wird er bis an sein Lebensende arbeiten.

**Hein Semke, Die innere Stimme, Leipziger Literaturverlag, Leipzig 2014, S. 220; **Vergl. hierzu meinen Artikel in der Portugal-Post Nr. 48 vom Oktober 2010*

Fotos: Azulejos, 1991

Em 1991, quarenta e um anos volvidos sobre os estudos para azulejos de continuação, o escultor faz uma terceira e última incursão pela azulejaria. Por ocasião da exposição retrospectiva da sua obra cerâmica no Museu Nacional do Azulejo, de Lisboa, e a convite do director, o Dr. João Castel-Branco Pereira, pinta um conjunto de estudos para azulejos, seis dos quais serão editados pelo museu. Em 1990 visitara pela última vez Hamburgo, mas será em Lisboa a cidade luminosa do sul, que continuará trabalhar até ao fim.

**Hein Semke, Die innere Stimme, Leipziger Literaturverlag, Leipzig 2014, S. 220; ** A este respeito veja-se o meu artigo no n.º 48 do Portugal-Post, de outubro de 2010.*

Übersetzung: Karin von Schweder-Schreiner

Ein Park mit Geschichte

Henrietta Bilawer

Am *Largo 1 de Dezembro* in Portimão liegt ein kleiner Park, den Besucher eher zufällig entdecken, denn er fand nur in wenige Reisebücher Eingang, obwohl er ein Wahrzeichen der Stadt ist. An der Nordseite, vor dem *Palácio Sárrera*, der einst Familiensitz und später unter anderem Rathaus und Gerichtsgebäude war und vor einer Dekade modernisiert und zum Stadttheater ausgebaut wurde, rahmen Jugendstil-Laternen den Weg über eine Freitreppe unter alte Bäume, zu einer behutsam eklektischen Mischung aus romantisch mäandernden Hecken und Beeten, *calçada portuguesa* auf den Wegen und einem leise plätschernden Brunnen.

An dieser Stelle entstand bereits 1908 ein Park, doch was ihn auszeichnet, kam erst 1931 hinzu: Zehn steinerne Bänke, auf denen großformatige Azulejos einige Marksteine der Landesgeschichte Blau auf Weiß in goldgelber Umrandung abbilden. Wer die Idee zu diesen Bänken hatte, ist nicht überliefert, aber in den alten Geschäftsbüchern der *Fábrica de Loíça de Sacavém*, einst eine der bedeutendsten Manufakturen des Landes, findet sich die Bestellung aus Portimão aus dem Jahr 1930 mit genauen Vorgaben für die Bilder. Keramikfliesen waren längst über die Funktion als gestalterische Elemente für Innenräume hinausgewachsen; es war modern und zeugte von Prestige, Fassaden und Mauern mit Azulejos zu schmücken.

Portimão hatte sich in den Wirren zu Ende der Monarchie 1910 als Hort republikanischer Freiheitsgedanken ausgezeichnet und 1924 die Stadtrechte erhalten. Der Ort erlebte ein Goldenes Zeitalter, und die Stadtväter wollten die wirtschaftliche Blüte sichtbar machen. Dazu passte die künstlerisch durchdachte, großzügige Gestaltung des Parks ebenso wie die Hervorhebung historischer Helden und Triumphe der Nation seit ihrer Gründung 1143. Diesem Datum ist die erste Bank gewidmet: Das Bild zeigt D. Afonso Henriques bei der Besiegelung des Friedensvertrags von Zamora – die Geburtsstunde Portugals und die erste Amtshandlung des ersten portugiesischen Monarchen (Abb. 1).

Mit einigen zeitlichen Sprüngen setzen die Azulejos die Geschichtsstunde fort: 1385 erkämpften die Portugiesen in der Schlacht von Aljubarrota die Unabhängigkeit, was als mittelalterlicher Gemetzel mit Säbeln und Bogenschützen des Heeres von König D. João I dargestellt ist (Abb. 2). Nach der politisch-geografischen Konsolidierung entwickelte sich Portugal in den folgenden Jahrzehnten zur führenden Macht auf den Weltmeeren, wie die folgenden Azulejos veranschaulichen: Portugals Zeitalter der Entdeckungen begann 1415 mit der Einnahme der marokkanischen Stadt Ceuta (was hier wie eine Szene aus 1001 Nacht wirkt) (Abb. 3), setzte sich fort mit Vasco da Gama, der 1489 die indische Hafenstadt Calicut und damit das Land sagenhafter Schätze und Reichtümer erreichte (Abb. 4), und mit der Landung von Pedro Álvares Cabral in Brasilien im Jahr 1500 (Abb. 5).

Das nächste Fliesenbild zeigt, wie Portugiesen 1640 beherzt die endgültige Unabhängigkeit von Spanien erkämpften (Abb. 6). Dann machten die Keramikünstler einen großen Sprung bis ins Jahr 1820, als Liberale die Ideale der Französischen Revolution auch auf Portugal anwenden wollten und das Land seine erste Verfassung erhielt (Abb. 7). Sechs Jahre später verkündet Dom Pedro aus seinem brasilianischen Kaiserreich, in das er vor den Truppen Napoleons geflohen war, mit der *Outorga da Carta Constitucional* den Thronverzicht (Abb. 8). In den Kolonien ging es weniger freiheitlich zu, wie die folgende Darstellung des Militärkommandanten Joaquim Mouzinho de Albuquerque 1895 als Sieger über den mosambikanischen Stammesfürsten Ngungunhane zeigt (Abb. 9). Die letzte Azulejo-Bank bildet die Ausrufung der Republik im Jahr 1910 allegorisch ab. Das Datum steht in besonderer Beziehung zu dem Park, an dessen Südseite 1860 Manuel Teixeira Gomes zur Welt kam (Abb. 10). Der Schriftsteller und Diplomat leitete ab 1923 als Präsident der Republik für zwei Jahre die Geschicke des Landes. Als die Bänke aufgestellt wurden, hatte sich Teixeira Gomes wegen einer politischen Diffamierungskampagne nach Algerien zurückgezogen, wo er 1941 starb. Die Hommage an die Landesgeschichte an der Schwelle seines Geburtshauses hat er nie gesehen.



Abb. 1:
Friedensvertrag
von Zamora



Abb. 6:
Restauração
de Portugal



Abb. 2:
Batalha de
Aljubarrota



Abb. 7:
Primeira
Constituição



Abb. 3:
Conquista
de Ceuta



Abb. 8:
Outorga
da Carta
Constitucional



Abb. 4:
Vasco da Gama
em Calicut



Abb. 9:
Império Colonial
Ngungunhane



Abb. 5:
Descoberta
do Brasil



Abb. 10:
Implantação
da República

Interview Liberto Duarte

Portugiesischer Fliesenkünstler

aus Harburg



Gelernt hat er Bauzeichner, geworden ist er hier in Hamburg zu einem Multitalent in Sachen Kunst und Gestaltung. Liberto Duarte aus Harburg ist bei den Portugiesen in Hamburg seit rund 30 Jahren nicht nur als Azulejokünstler gut bekannt. Airbrush, Raumdesign, Fassaden und Gemälde sind nur ein Ausschnitt aus seinem vielfältigen künstlerischen Angebot. Wir haben ihn im Februar in einem von ihm mitgestalteten Restaurant getroffen und mit ihm über seine Arbeit gesprochen:

Sr. Duarte, Sie haben mit Ihren Azulejos viele portugiesische Restaurants in Hamburg dekoriert. Wie sind Sie auf die Keramikfliesen gekommen?

Keramikfliesen gehören zu uns, zu Portugal. Sie sind traditionell, und ich finde sie schön. Ich habe mit vielen Kunden über portugiesische Azulejos gesprochen und dabei festgestellt, dass niemand hier in Hamburg so etwas macht.

Wie suchen Sie eigentlich Ihre Motive aus, und welche Rolle spielen die Wünsche der Auftraggeber dabei?

Es gibt Kunden, die wünschen, dass ich mir etwas einfallen lasse und ein Bild aus verschiedenen Motiven „komponiere“, und andere, die kennen schon ein altes portugiesisches Motiv und wollen auch so ein Bild haben.

Wie setzt sich Ihre Kundschaft zusammen?

Ich bekomme Aufträge von Restaurants und Geschäftsleuten, aber auch von vielen Privatleuten. Die möchten dann zum Beispiel Friese mit Fliesen bis 1,20m hoch mit „Azulejos Padrão“ (gemusterte Fliesen) in ihren Häusern haben.

Wie werden Azulejos eigentlich fachgerecht hergestellt?

Es gibt verschiedene Azulejos: z.B. vom Fliesenwerk mit 600°C vorgebrannte Fliesen, die Glasur und Malerei per Hand bekommen und dann nochmal bei 1000 °C gebrannt werden. Es gibt aber auch völlig handgemachte Fliesen, die aber dicker und unregelmäßig an der Oberfläche sind.

Nehmen Sie auch private Kleinaufträge für z.B. Hausnummern, Namensschilder oder Einzelfliesen an?

Ja, das mache ich. Ich habe viele Kleinaufträge, wie z.B. Schilderherstellung.

Was für ein Auftrag könnte Sie besonders reizen?

Ich finde z.B. Paneele mit verschiedenen Bildern gut, das bringt mehr Spaß als Dekorfliesen anzufertigen.

Welche Bedeutung hat Ihre Arbeit für Sie?

Sie bedeutet mir viel, jede Sekunde meiner Arbeit ist ein wichtiger Teil meines Lebens.

Sr. Duarte, ich bedanke mich für das Gespräch!

(Das Gespräch wurde geführt von Gerd Jückstock)

Die kleine Geschichte Onkel Carlos aus Oporto

Peter Koj

Kennen Sie Onkel Carlos aus Oporto? Nicht zu verwechseln mit unserem Mitglied Carlos Vasconcelos, Besitzer des Restaurants *Porto* mitten im Portugiesenviertel. Nun, ich habe ihn auch erst kürzlich kennen gelernt, als mich das Büchlein *Hans, der Rammer* erreichte. Autor ist der luso-hanseatische Künstler Hein Semke (1899-1995), der mit der Hauptfigur der Erzählung, dem Rammer, d.h. Straßenpflasterer, Hannes, uns in die unruhigen Zeiten der Weimarer Republik und den Bezirk St. Pauli führt (die Rezension des Buches findet sich auf unserer Homepage unter „Buch des Monats April“ und ist in der Literaturbeilage der im November erscheinenden *Portugal-Post 64* nachzulesen). Auf S. 109 des Büchleins schlendern Hannes und seine neue Flamme Tine durch die Davidstraße und kehren in ein Restaurant ein, das so gar „nicht hamburgisch aussieht“. Besitzer sind „Tante“ Lisa aus dem Bäckerbreitengang und „Onkel“ Carlos aus Porto, bzw. Oporto, wie Semke in englischer Manier Nordportugals Metropole nennt.

Das Ambiente könnte portugiesischer nicht sein. Hinter der Theke liegen drei große Fässer mit „herbem, dunklen Wein“, der in Tonkrügen ausgeschenkt wird. Er macht die „stark gewürzten Gerichte noch schmackhafter“. Ein portugiesischer Seemann begleitet sich auf einem „der Laute ähnlichen Instrument“ (offensichtlich einer *guitarra portuguesa*) zu seinem „Gesang von Sehnsucht“ (offensichtlich ein Fado). An den Wänden hängen – und das wird besonders Gerd Jückstock interessieren (siehe seinen Artikel auf S. 27 dieser Ausgabe) – „portugiesische Weisheiten“. Auf einem „großen blauen Teller findet sich Semkes Übersetzung des berühmten Fernando Pessoa-Zitats *“Tudo vale a pena se a alma não é pequena”* („Alles lohnt sich, wenn die Seele nicht klein ist“). Und auf einer „Kachel“ liest man das Sprichwort „Streite nicht, und du bist in deinem Haus“.

Während Teresa Balté, die Herausgeberin des Werks und Lebensgefährtin Hein Semkes, das Pessoa-Zitat in einer Fußnote liefert, muss sie bei dem Sprichwort passen. Wie sie mir in einer Mail schrieb, hatte sie beim Übersetzen des Buchs ins Portugiesische Probleme mit dem Sprichwort („*vi-me grega*“) und gelangte schließlich zu der Version „*Não armes zaragata e considera-te em tua casa*“. Selbst der von mir kontaktierte Rui Soares, Präsident der Internationalen Gesellschaft für Sprichwortkunde *Associação Internacional de Paremiologia* mit Sitz in Tavira (mehr dazu in meinem Buch *Passatempo Proverbial. Spaß mit portugiesischen Sprichwörtern*) konnte nicht weiterhelfen. Wenn jedoch eine Leserin oder ein Leser dieser Zeilen das Sprichwort kennen sollte, bitten Teresa und ich um Rückmeldung. Aber machen Sie sich jetzt nicht auf den Weg in die Davidstraße auf der Suche nach Onkel Carlos' Restaurant. Selbst zur Zeit der Niederschrift des Manuskripts (1950-1953) hat es nur in der Phantasie des seit 1932 in Portugal lebenden Hein Semke existiert. Wie man aus den beiliegenden von Claudia Fries neu gestalteten Flyern der portugiesischen Restaurants und Cafés in Hamburg ersehen kann, gibt es zwar eine Reihe portugiesischer Restaurants in St. Pauli, aber keins in der Davidstraße, dafür aber eine Filiale von Café Transmontana.

PS: Kurz vor Redaktionsschluss erhielt ich von Teresa Balté die Nachricht, dass sie doch noch fündig geworden sei: Hinter der deutschen Version des Sprichworts vermutet sie „*Se vens por bem, podes entrar*“ bzw. „*Bem vindo seja quem vier por bem*“. Beides heißt so viel wie: „Tritt ein, wenn du in guter Absicht kommst“, d.h. es ist ein Willkommensgruß und kein Sprichwort im engeren Sinne. Die zweite der beiden Fassungen findet sich aber immerhin in dem *O livro dos provérbios* von Salvador Parente.

»Em nome do Pai, do Filho e do Espírito Santo«

Offizielle Übergabe von Elisabeth Axmanns Kunstwerk an das Museu do Castelo in Sines

Peter Koj und Claus Bunk

Am 10. November, dem 83. Geburtstag der Hamburger Künstlerin Elisabeth Axmann, nahm eine Delegation der Portugiesisch-Hanseatischen Gesellschaft an der feierlichen Übergabe des von ihr geschaffenen Werkes *Em nome do Pai, do Filho e do Espírito Santo* an das Museu do Castelo von Sines teil. Das monumentale Werk besteht aus 9 Zeichnungen von je 56 x 56 cm, die zusammengefügt die Takelage eines portugiesischen Entdeckerschiffes mit dem entsprechenden Christuskreuz ergeben. Die Übergabe dieses Werks stand ganz im Zeichen der engen maritimen Verbindung zwischen der Hafenstadt Sines mit ihrem großen Sohn Vasco da Gama und der Hansestadt Hamburg (mit ihren „Pfeffersäcken“), die wie keine andere Stadt Deutschlands von der Entdeckung des Seewegs durch Vasco da Gama im Jahre 1498 profitiert hat. Zur 500. Wiederkehr des Jahrestags von Vasco da Gamas erster Seefahrt nach Indien veranstaltete die PHG unter dem Titel *Mais Malagueta – mehr Pfeffer* im Mai 1998 eine Veranstaltungsreihe, in deren Rahmen sich eine Hamburger Künstlergruppe unter dem Namen DA · GAMA · GANG zusammenschloss, darunter unsere Mitglieder Elisabeth Axmann und Ferdinand Blume-Werry. Ihre Ausstellung *Seeweg – Schwege* auf der *Rickmer Rickmers*, dem ehemaligen Segelschulschiff der Portugiesischen Marine Sagres I, erregte damals großes Aufsehen, insbesondere Elisabeth Axmanns großformatiges Werk.

Im Jahr darauf wanderte die Ausstellung auf Vermittlung unseres Mitglieds Annette Spiering nach Sines, wo sie im *Centro Cultural Emmerico Nunes* (CCEN) zu sehen war. Vor ein paar Monaten entschloss sich Elisabeth Axmann, ihr



Werk der Stadt Sines zu schenken (dazu Peter Kojis Artikel in der Portugal-Post 61: *Das Meer von Sines/Mar de Sines*). Leider konnte die Künstlerin aus gesundheitlichen Gründen nicht bei der offiziellen Übergabe anwesend sein, wurde aber durch eine prominente PHG-Delegation würdig vertreten: den 1. Vorsitzenden Luís Pacheco und seinen Stellvertreter Gerd Jückstock, den Webmaster und Chef-Redakteur der *Portugal-Post* Claus Bunk, sowie Annette Spiering. Luís Pacheco verlas die portugiesische Fassung der Grußbotschaft, die Elisabeth Axmann der Delegation mit auf den Weg gegeben hatte.

Sines' Bürgermeister Carlos Manuel Jesus Salvador war dienstlich verhindert und ließ sich durch die Kulturdezernentin Filipa Faria und die Direktorin des Museums Luísa Bruno vertreten. Und auch José Mouro, der bereits 1999 die Ausstellung im CCEN kuratiert hatte, inzwischen jedoch zum Koordinator für Kulturangelegenheiten von Sines aufgestiegen ist, ließ es sich nicht nehmen, Wiedersehen mit Elisabeth Axmanns Kunstwerk zu feiern. Für ihn war es besonders erfreulich zu sehen, wie dieses an seinem neuen Standort nun noch viel wirkungsvoller zur Geltung kommt: Unbehindert von anderen Exponaten lenkt es im Eingangsbereich der Burg den Blick des Betrachters auf sich in unmittelbarer Nähe der Vasco da Gama-Statue am Fuße der Burg. Und wer weiß: Vielleicht geht der Bronzefigur durch den Kopf, dass im fernen Hamburg an der Kornhausbrücke ein „Kollege“ von ihm die Speicherstadt bewacht, das einzige freistehende Vasco da Gama-Denkmal außerhalb der lusophonen Welt.



Foto: Die Teilnehmer der Zeremonie beim Betrachten des Werkes im Eingangsbereich des Museums (Castelo de Sines). Von rechts nach links: Luís Pacheco, Filipa Faria, José Mouro, Annette Spiering, Gerd Jückstock, Claus Bunk, Câmara Municipal de Sines

Grußwort von Elisabeth Axmann

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Mascarenhas,
 Sehr geehrter Herr Direktor Pereira,
 Meine sehr geehrten Damen und Herren,

als sich die Künstlergruppe unter dem Namen DA GAMA GANG zusammenfand, um Arbeiten zum 500. Jahrestag der Entdeckung des Seewegs nach Indien durch Vasco da Gama zu gestalten, lag meine erste Portugalreise bereits 20 Jahre zurück. Schon damals faszinierte mich das Land mit seinen liebenswerten Menschen an der europäischen Atlantikküste. Wie muss es für den großen Sohn der Stadt Sines und seine Seeleute gewesen sein, in das unendliche Blau aufzubrechen? Diese Frage habe ich mir immer wieder gestellt, als ich die ersten Entwürfe für meine neunteilige Arbeit machte. Jede künstlerische Arbeit verlangt stets, sich in das Darzustellende hineinzusetzen. Es nicht nur von außen zu betrachten, sondern gleichsam zu dem zu werden, was uns nachher als das fertige Bild entgegentritt, will es uns überzeugen.

Künstler und Entdecker haben manches gemeinsam. Begeben sich doch beide mit den Aufgaben, die sie sich stellen, auf eine Reise ins Ungewisse, wobei sie zugleich davon überzeugt sind, notfalls auf Umwegen das gesteckte Ziel zu erreichen. Ob man dabei auf Gott vertraut oder auf sich selbst oder beides - diese Frage kann man sich stellen.

Und diese Frage stellt sich vielleicht auch dem Betrachter meiner Arbeit, nicht nur durch den Titel, sondern vor allem durch die Kreuz-Thematik, die alle Teile der Arbeit kennzeichnet. Ob wir uns nun im religiösen Sinn „bekreuzigen“ oder mit der gewählten Aufgabe metaphorisch „ein Kreuz tragen“, ob wir mit dem Schiff vorankommend „vor dem Wind kreuzen“ und navigierend nach dem „Kreuz des Südens“ Ausschau halten, ob wir es mit visuellen Kreuzungen zu tun haben, wenn sich Spieren und Masten kreuzen, oder schließlich das Kreuz auf einem Padrão erkennen. All das stand mir sinnbildlich und kompositorisch vor Augen.

Nun ist es mit den Bildern ja oft so wie mit uns Menschen. Auch sie wollen an ihr Ziel. An einen Ort, wo sie ein Zuhause finden. Als ich vor einiger Zeit darüber nachdachte, war die Antwort schnell gefunden. Es musste Sines sein. Ich danke Ihnen sehr, dass Sie meine Arbeit in die städtische Sammlung aufgenommen haben. Zugleich bitte ich Sie um Entschuldigung und Verständnis, dass ich aus gesundheitlichen Gründen bei der offiziellen Aufnahme nicht persönlich anwesend sein kann. Aber ein Bild ist ja auch immer ein Teil seines Künstlers, der zu Ihnen und hoffentlich zu weiteren zahlreichen zukünftigen Betrachtern sprechen wird.

Vielen Dank

Ihre Elisabeth Axmann

Hamburg im Oktober 2017



Auf Schafstour im Alentejo

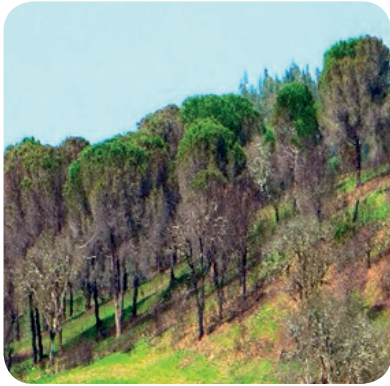
Ein Bericht von Jutta und Rolf Mentz (Februar 2018)

Zur Erinnerung: Ende November berichtete Claus Bunk in der „PHG-Info-Post“ von der Brandkatastrophe des Spätsommers im Großraum Grândola im Alentejo, gut 1,5 Autostunden von Lissabon entfernt. Auch er war ein Betroffener, hatte aber Glück, dass sein Haus von den Flammen verschont blieb. Weniger Glück hatte eine benachbarte Schäferin mit ihren rund 800 Schafen, denn große Wald- und Weideflächen waren verbrannt. Die Existenz der Schäferfamilie stand auf dem Spiel, konnte sie doch keine staatliche Hilfe erwarten. Da rief besagter Claus Bunk zu einer Spendenaktion auf, von der wir Berichtersterter uns so sehr angesprochen fühlten, dass wir in unserer Jahresend- und Weihnachtspost an rund 50 Verwandte, Freunde und Be-

kannte ebenfalls um Hilfe für die Schäferin Adeline baten. Das Ergebnis der Treuhänderin PHG lautete: Über 3.000 Euro wurden inzwischen von PHG-Mitgliedern und Nichtmitgliedern für Schafsfutter gespendet! Und damit konnte die Existenz der Schäferin Adelina gesichert werden! Ein toller Erfolg!

Ende Januar starteten wir im Rahmen eines Portugalaufenthaltes aus dem im Norden gelegenen Aveiro eine Tour in den Alentejo. 400 km Autobahn bei herrlichem Frühjahrswetter waren keine Strapaze, und so landeten wir in Lousal, einem kleinen Bergarbeiterdorf in der Nähe von Grândola, wo wir uns für zwei Nächte in dem dortigen Hotel Rural „*Santa Barbara dos Mineiros*“ einquartiert hatten.

Fotos: Adelinas Schafe beim Grasens; Verbrannte Erde im Alentejo bei Grândola. Links das noch spärliche Gras der Weiden, Rolf Metz



Fotos: (von links nach rechts) Betroffene Bäume - Oben grün, unten verbrannt; Maria telefoniert mit der Schäferin; Adelina, Maria Luabela und Jutta, Rolf Mentz

Das Hotel mit großzügigem Bade-/Wellnessbereich, modernen Zimmern, netter Bedienung und einer akzeptablen Küche ist sehr empfehlenswert! Das dortige Minenmuseum (Abbau von Pyrit und Eisenerz) sowie andere Sehenswürdigkeiten der Umgebung konnten uns dieses Mal nicht so sehr anziehen, denn wir wollten Adelina und ihre Schafe kennenlernen. Dazu hatte uns Claus Bunk genügend präzise Unterlagen per Mail zukommen lassen, so dass wir zunächst uns aufmachten, seine *Quinta da Fonte das Algedas* zu finden. Als uns dieses gelungen war, standen wir schon mitten drin in jenem Gebiet, in dem das Feuer gewütet hatte. Wir registrierten die verbrannte Hügel- und Tallandschaft, die im schwarzen Dunkel gespenstisch und traurig zugleich uns ahnen ließ, was sich hier vor einigen Wochen abgespielt haben musste: Angekohlte Korkeichen und Olivenbäume, Palmen und Orangenbäume, und vor allem die verbrannten Eukalyptuskulturen, aus denen – trotz der angekohlten Stämme – der Lebenswille der Natur sich in frischem Grün zeigte.

Beim Rundumblick erkannten wir auf dem benachbarten Hügel ein kleines Haus, dem wir mit seiner Bewohnerin Maria einen unerwarteten Besuch abstatten wollten. Dort angelangt, trafen wir bis auf zwei in der Mittagssonne liegende Hunde niemanden an. Durch Rufen machten wir uns mit Erfolg bemerkbar, denn die Haustür ging auf, und eine kleine, zierliche Frau erschien und lud uns in ihr Haus ein. Natürlich erklärten wir ihr zunächst unser

Dortsein und unsere Absicht. Portugiesische Gastfreundschaft kennt keine Grenzen, so dass wir bald bei einer Tasse Kaffee im Inneren des Hauses saßen. Maria, die auch den romantischen Vornamen Luabela trägt, versuchte die Schäferin Adelina per Handy heranzulocken. Die war nämlich damit beschäftigt, ihre Schafe über die Weiden zu dirigieren, so dass es schon knapp zwei Stunden dauerte, bis wir sie dann tatsächlich kennenlernen durften: Eine kernige und bodenstämmige Frau, die uns in Vertretung aller herzlich und dankbar drückte, wusste sie doch, aus welchem Anlass wir den Weg in den Alentejo genommen hatten. Und ihre Schafe zogen „gut erzogen“ herum und suchten in den Weiden nach dem noch spärlichen frischen Grün, während wir uns drinnen an einer *sopa de legumes* erfreuten, die Maria eigens für uns gekocht hatte. Da unsere Gastgeberin auch Englisch und Französisch spricht, war die Verständigung international und äußerst amüsant. Dann aber waren die Schafe doch großräumig verstreut, so dass Adelina, die an dem Tage ohne Hütehunde war, ihrer Pflicht als Schäferin nachkommen musste, ein Anlass, den auch wir dann nutzten, um uns aus der Gastlichkeit zu lösen, aber nicht ohne ein Erinnerungsfoto hinterlassen zu haben, mit dem wir unsere Anwesenheit dokumentieren und einen Platz in der Besuchergalerie einnehmen konnten. - Froh gelaunt machten wir uns auf den Weg zurück nach Lousal in die Herberge der Sta. Barbara, wissend, dass sich unser Ausflug in den Alentejo für uns gelohnt hatte.

Essa nossa ditosa Língua

Perguntas inteligentes

Peter Koj

Heute schon eine intelligente Frage gestellt? Hier kommen 10 portugiesische Fangfragen. Ihre Intelligenz ist gefordert!

„Es gibt keine dummen Fragen, allenfalls dumme Antworten“. Mit solchen oder ähnlichen Sprüchen werden Zuhörer, insbesondere Schüler gerne aufgefordert, ungehindert ihre Fragen zu stellen. Bei Gonçalo war das nicht nötig. Er gehörte zu dem ersten Jahrgang portugiesischer Grundschüler, die ab 1978 nicht über den deutschen Kindergarten und/oder die deutsche Grundschule, sondern als Seiteneinsteiger von einer portugiesischen Grundschule kommend, direkt in den gymnasialen Zweig der Deutschen Schule Lissabon eintraten. Gonçalo war der *sabichão* („Schlaumeier“) der Klasse, der nicht nur meinen Englischunterricht durch seine intelligenten Antworten belebte. In der Pause nahm er dann seine *vingança* („Rache“): Nun stellte er mir – auf Portugiesisch – seine *perguntas inteligentes*. Hier sind ein paar der 30 Fangfragen, die ich mir damals notiert habe. Schauen Sie mal, ob Sie auf die Antwort gekommen wären.

1. *Como se chama a pessoa que gosta de sofrer?* (“Wie heißt jemand der gerne leidet?”) Antwort: der *amador* („Amateur“) – Wortspiel mit *ama dor* (er/sie/es liebt Schmerz“).

2. *Quando um banco fica inseguro?* (“Wann wird eine Bank unsicher?“ Eine Frage, die man sich in Anbetracht der augenblicklichen Bankenkrise schon mal stellt.) Antwort: *Quando lhe falta um pé* („Wenn ihr ein Fuß fehlt“) – Wortspiel mit „banco“, das sowohl „(Geld)Bank“ als auch „Hocker“ bedeutet. *Cuidado, falso amigo!* („Vorsicht, falscher Freund!“): Die Bank zum Sitzen ist die *bancada*.

3. *O que mais pesa no mundo?* (“Was wiegt auf der Welt am meisten?“) Antwort: *a balança* („die Waage“) – Wortspiel mit *pesa mais* = „ist am schwersten“ und „wiegt am meisten/häufigsten“.

4. *Quem gostava de ser zarolho?* (“Wer wäre gerne einäugig?“) Antwort: *o cego* (“der ‘Blinde’“).



5. *Onde se acha o maior „A“?* (“Wo findet man das größte „A“?) Antwort: in „A mor“ – Amor ist die „Liebe“, aber „A mor“ heißt „das größte A“. Mor ist die alte Form von *maior* und findet sich noch in Begriffen wie *falcoeiro mor* („oberster Falkner“), *oficial mor do rei* („oberster Hofbeamter“) oder in Ortsnamen wie Montemor.

6. *O que é que, com o tempo, todo o mundo faz?* (“Was machen wir alle im Laufe der Zeit?“) Antwort: *envelhecer* („altern/alt werden“).

7. *Qual é o país que não tem capital?* (“Welches Land hat keine Hauptstadt?“) Antwort: *um país pobre* („ein armes Land“) – Wortspiel mit *a capital* („die Hauptstadt“) und *o capital* („das Kapital“).

8. *Qual é o sol que é de graça, mas não alumia nada?* (“Welche Sonne ist umsonst, aber erhellt nichts?“) Antwort: *o soldado* (“der Soldat“), was genauso klingt wie *o sol dado* (“die geschenkte Sonne“).

9. *Quem aceitou como marido o primeiro dos pretendentes?* (“Wer hat gleich den ersten der Bewerber als Ehemann akzeptiert?“) Antwort: Eva.

10. *Quando é que a galinha sente dor de dentes?* (“Wann verspürt das Huhn Zahnschmerzen?“) Antwort: *quando tiver dentes* („wenn es Zähne bekommt“, das heißt „niemals“) – *Quando as galinhas tiverem dentes* („wenn die Hühner Zähne bekommen“) ist, ebenso wie die *calendas gregas* („griechische Kalenden“), eine beliebte umgangssprachliche Wendung dafür, dass etwas nie stattfinden wird. In Portugal spricht man dann auch häufig von der “Woche der neun Tage“ (*semana dos nove dias*) oder dem *dia de são nunca* („St. Nimmerleinstag“).

Tuschzeichnung: Galinha com dor de dentes, Marlies Schaper

Spaß mit Sprichwörtern

Peter Koj

Und hier sind wieder 10 portugiesische Sprichwörter
Suchen Sie die jeweils korrekte zweite Hälfte bei der Buchstabenabteilung.

1. *Os anos ...*
Die Jahre (d.h. das Alter) ...
2. *O inferno está cheio ...*
Die Hölle ist voll ...
3. *Muitas vezes se perde por preguiça ...*
Häufig verliert man aus Faulheit ...
4. *Nunca falta um chinelo velho ...*
Nie fehlt ein alter Pantoffel ...
5. *O primeiro trigo ...*
Der erste Weizen ...
6. *Os lobos ...*
Die Wölfe ...
7. *O dinheiro é bom servidor ...*
Das Geld ist (ein) guter Diener ...
8. *A preguiça ...*
Die Faulheit ...
9. *Contra factos ...*
Gegen Fakten/Tatsachen ...
10. *.Muito fala a minha vizinha, ...*
Viel redet meine Nachbarin, ...

| Lösung auf Seite 22

- A. *... é para os pardais.*
... ist für die Spatzen.
- B. *... de boas intenções.*
... von guten Absichten.
- C. *... não há argumentos.*
... gibt es keine Argumente.
- D. *... o que se ganha por justiça.*
... was man zu Recht verdient.
- E. *... não se comem uns aos outros.*
... fressen sich nicht gegenseitig auf.
- F. *... não perdoam.*
... kennen keine Gnade.
- G. *... mas mau senhor.*
... aber (ein) schlechter Herr.
- H. *... quando está de fora.*
... wenn sie aus dem Haus ist.
- I. *... é a mãe de todos os vícios.*
... ist die Mutter aller Laster.
- J. *... para um pé manco.*
... für einen lahmen Fuß.

| Soluções na página 22

Kennste den schon? E esta?

Neue Witze aus der Sammlung von Peter Koj
Novas anedotas recolhidas por Peter Koj

WER HAT DIE LUSIADEN GESCHRIEBEN?

Eines Morgens fragt die Lehrerin den Schüler:

- Sag mir mal, wer hat die Lusiaden geschrieben?
- Der Schüler antwortet stotternd:
- Ich weiß es nicht, Frau Lehrerin, aber ich war's nicht. Und bricht in Tränen aus.
- Wütend sagt die Lehrerin:
- Nun gut, heute Nachmittag möchte ich mit deinem Vater sprechen.

Bei dem Gespräch mit dem Vater beschwert sich die Lehrerin:

- Ich verstehe Ihren Sohn nicht. Ich hab ihn gefragt, wer die Lusiaden geschrieben hat, und er antwortet mir, dass er es nicht wisse und dass er es nicht war ...
- Sagt der Vater:
- Also, normalerweise lügt der Junge nicht. Wenn er sagt, dass er es nicht war, dann war er es auch nicht. Bei seinem Bruder wäre das etwas anderes ...

Verärgert über so viel Ignoranz beschließt die Lehrerin, nach Hause zu gehen. Als sie an der Polizeistation der GNR vorbeikommt, sagt der Kommandant zu ihr:

- Sieht ganz so aus, als wenn der heutige Tag nicht gut für sie gelaufen ist ...
- Natürlich nicht. Stellen Sie sich vor, ich frage einen Schüler, wer die Lusiaden geschrieben hat und er antwortet mir, dass er es nicht weiß, dass er es nicht war und fängt an zu weinen.

Der Kommandant der Station:

- Machen Sie sich keine Sorgen. Wir bestellen den Knaben hierher, nehmen ihn in die Zange und Sie werden schon sehen, dass er alles gesteht.

Der Lehrerin stehen die Haare zu Berge. Als sie zu Hause ankommt, trifft sie ihren Mann bei der Zeitungslektüre auf dem Sofa an. Er fragt sie:

- Und wie lief der Tag?
- Also, schauen wir mal. Als ich heute einen Schüler fragte, wer die Lusiaden geschrieben hat, fing der an zu stottern, dass er es nicht wüsste, dass er es nicht war, und dann fing er an zu weinen. Sein Vater sagte, dass sein Sohn normalerweise nicht lüge. Der Kommandant der GNR will ihn vorladen und zu einem Geständnis zwingen. Was soll ich da nur machen?

Der Ehemann tröstet sie:

- Komm, vergiss es. Iss dein Abendbrot, schlaf dich aus, und morgen wird sich alles aufklären. Du wirst sehen, womöglich warst du es selbst, aber kannst dich einfach nicht erinnern.

QUEM ESCREVEU OS LUSÍADAS?

Numa manhã, a professora pergunta ao aluno:

- Diz-me lá quem escreveu Os Lusíadas?

O aluno, a gaguejar, responde:

- Não sei, Sra professora, mas eu não fui. E começa a chorar.

A professora, furiosa, diz-lhe:

- Pois então, de tarde, quero falar com o teu pai.

Em conversa com o pai, a professora faz-lhe queixa:

- Não percebo o seu filho. Perguntei-lhe quem escreveu Os Lusíadas e ele respondeu-me que não sabia, que não foi ele ...

Diz o pai:

- Bem, ele não costuma ser mentiroso, se diz que não foi ele, é porque não foi. Já se fosse o irmão ...

Irritada com tanta ignorância, a professora resolve ir para casa e, na passagem pelo posto local da GNR, diz-lhe o comandante:

- Parece que o dia não lhe correu muito bem ...
- Pois não, imagine que perguntei a um aluno quem escreveu Os Lusíadas e respondeu-me que não sabia, que não foi ele, e começou a chorar.

O comandante do posto:

- Não se preocupe. Chamamos cá o miúdo, damos-lhe um "aperto", e vai ver que ele confessa tudo.

Com os cabelos em pé, a professora chegava a casa e encontra o marido sentado no sofá, a ler o jornal. Pergunta-lhe este:

- Então o dia correu bem?
- Ora, deixa-me cá ver. Hoje perguntei a um aluno que escreveu Os Lusíadas, começou a gaguejar, que não sabia, que não tinha sido ele, e pôs-se a chorar. O pai diz-me que ele não costuma ser mentiroso. O comandante da GNR quer chamá-lo e obrigá-lo a confessar. Que hei-de fazer a isto?

O marido, confortando-a:

- Olha, esquece. Janta, dorme e amanhã tudo se resolve. Vais ver que se calhar foste tu e já não te lembras.

EIN BETRUNKENER AM STEUER

Ein Polizist macht sich an die Verfolgung eines Autofahrers, der schwer alkoholisiert am Steuer sitzt. Als es ihm endlich gelingt, ihn am Straßenrand zum Halten zu bringen, fragt er ihn:

- Haben Sie nicht die Pfeile gesehen?
- Der Mann, der wirklich sehr betrunken war, antwortet:
- Pfeile? Welche Pfeile? Ich habe nicht einmal die Indianer gesehen!

UNTER POLITIKERN

Ein Politiker fuhr zum Kongress seiner Partei und wurde von einem Kollegen zum Abendessen eingeladen. Als er das riesige Haus sah, die Bediensteten, die wertvollen Kunstwerke, fragte er ihn, wie er als Beamter mit einem normalen Gehalt sich solch ein Leben leisten konnte. Der Kollege, der ähnlich politische Funktionen innehatte wie er, führte ihn zum Fenster und sagte zu ihm:

- Sehen Sie die Autobahn da hinten?
- Ja, die sehe ich.
- Ich habe ihren Bau genehmigt. Er kostete 20 Millionen, aber das Unternehmen stellte 21 in Rechnung und gab mir die Differenz.

Zwei Jahre später war der andere Kollege an der Reihe, ihn anlässlich des Kongresses zum Abendessen einzuladen. Dessen Haus war ein riesiger Palast, eine Reihe von Autos der Spitzenklasse standen in der Garage, riesige Gärten und alles Mögliche. Überrascht fragt der Gast:

- Das versteh ich nicht ... Vor zwei Jahren glaubten Sie noch, ich würde wie ein Fürst leben, aber ich sage Ihnen, im Vergleich zu Ihnen ist das, was ich habe, ein Nichts ... Der andere rief ihn ans Fenster und meinte:
- Sie haben mir erklärt, wie öffentliche Arbeiten ausgeführt werden, aber ich habe Ihre Idee deutlich verbessert.
- Und wie das?
- Es ist ganz einfach. Achten Sie mal darauf: Sehen Sie dahinten eine Autobahn?
- Nein ...

IM ZOO

- Mama, diese Nilpferde sehen so was von ähnlich wie Tante Marta aus!
- So was sagt man nicht, mein Sohn. Das ist sehr hässlich.
- Das macht nichts. Das verstehen die doch nicht.

UM BÊBADO AO VOLANTE

Um polícia vai a perseguir um senhor que conduzia muito bêbado. Quando finalmente o consegue fazer encostar à berma, pergunta:

- Então o senhor não viu as setas?
- O homem que estava muito, muito bêbado, responde: Setas? Que setas? Eu nem sequer vi os índios!

ENTRE POLÍTICOS

Um político foi a um congresso do partido e foi convidado por um colega para jantar. Ao ver a casa enorme, os empregados, a obras de arte caríssimas, perguntou-lhe como é que ele podia ter uma vida assim, dado que era um funcionário público com um ordenado normal.

- O colega, que tinha funções políticas iguais às dele, chamou-o à janela e disse-lhe:*
- *Vê aquela autoestrada além?*
- *Vejo.*
- *Aprovei a construção, custou 20 milhões, mas a empresa faturou 21 e deu-me a diferença.*

Dois anos mais tarde, foi a vez de o colega convidá-lo para jantar, por alturas de outro congresso. A casa deste era agora um enorme palácio, havia vários carros topo de gama na garagem, jardins enormes e tudo o mais. Espantado, o convidado pergunta:

- *Não percebo ... Há dois anos você achava que eu vivia como um príncipe, mas, digo-lhe, comparado consigo o que eu tenho não é nada ...*

- O outro chamou-o à janela e comentou:*
- *Você explicou-me como é que se fazem obras públicas, mas eu aperfeiçoei bastante a sua ideia.*
- *Como isso?*
- *É simples, repare: vê uma autoestrada além?*
- Não ...*

NO JARDIM ZOOLOGICO

- *Mama, diese Nilpferde sehen so was von ähnlich wie Tante Marta aus!*
- *So was sagt man nicht, mein Sohn. Das ist sehr hässlich.*
- *Das macht nichts. Das verstehen die doch nicht.*

2018

Veranstaltungskalender - *Calendário*

« Elektronischen Terminkalender anfordern: Calendario@phg-hh.de »

VEREINSTERMINE, VERANSTALTUNGEN,
KONZERTE, LESUNGEN

11 MAI	<p>Olivenanbau in Portugal</p> <p>Multimedialer Vortrag von Claus Bunk mit anschließender kleiner Verkostung. Eine Veranstaltung der Portugiesisch-Hanseatischen Gesellschaft im Rahmen der Europawoche 2018. Im Kulturhaus Eppendorf Eintritt: € 5,-, PHG-Mitglieder frei Zeit: Fr, 20:00 Uhr Ort: Julius-Reincke-Sieg 13a (Martinistr. 40)</p>	01 JUL	<p>PHG-Sardinhada</p> <p>Auf dem Gelände der Rudolf-Roß-Grundschule. Mit dem brasilianischen Sänger und Gitarristen Eduardo Macedo. Für weitere Informationen siehe Beilage. Zeit: So, ab 12:00 Uhr</p>
14 MAI	<p>Portugal - Neues aus dem Westen</p> <p>Die Übersetzerinnen Barbara Mesquita und Maral-de Meyer-Minnemann lesen aus den Werken ihrer Autoren (Ricardo Adolfo und António Lobo Antunes). Eine Veranstaltung der Portugiesisch-Hanseatischen Gesellschaft und der Lesesaal Buchhandlung im Rahmen der Europawoche. In der Lesesaal Buchhandlung. Eintritt: € 8,- Tickets im Lesesaal Zeit: Mo, 20:00 Uhr Ort: Stadthausbrücke 6</p>	12 JUL	<p>Ronda dos Restaurantes</p> <p>Im Restaurant BEI FERNANDO – Tel.: 32 50 67 58 Zeit: Do, ab 18:30 Uhr Ort: Schloßmühlendamm 29</p>
16 MAI	<p>Ronda dos Restaurantes</p> <p>Im Restaurant zur ALTEN FLÖTE – Tel. 253 287 37 Zeit: Mi, ab 18:30 Uhr Ort: Koppel 6</p>	15 AUG	<p>Ronda dos Restaurantes</p> <p>Im Restaurant EL PULPO – Tel.: 68 06 25 Zeit: Mi, 18:30 Uhr Ort: Wandsbeker Zollstr. 25</p>
14 JUN	<p>Ronda dos Restaurantes</p> <p>Im Restaurant BAIRO ALTO – Tel.: 4309 8505 Zeit: Do, 18:30 Uhr Ort: Schulterblatt 58 a</p>	08 SEP	<p>Ausflug mit der MS Repsold</p> <p>Näheres auf S. 12 dieser Portugal-Post Zeit: Sa, 14:00 – 17:00 Uhr</p>
20 JUN	<p>Mord in der Algarve</p> <p>Bettina Haskamp liest aus ihrem unter dem Pseudonym Carolina Conrad bei Rowohlt im April erscheinenden Krimi. Im Kulturhaus Eppendorf. Eintritt: € 5,-, PHG-Mitglieder frei Zeit: Mi, 19:30 Uhr Ort: Julius-Reincke-Sieg 13a (Martinistr. 40)</p>	18 SEP	<p>Ronda dos Restaurantes</p> <p>Im Restaurant O FAROL – Tel.: 31 99 37 60 Zeit: Di, ab 18:30 Uhr Ort: Ditmar-Koel-Str. 12</p>
		26 SEP	<p>Die Strandgängerin</p> <p>Ein Schicksal zwischen Hamburg und Santo Antão (Kapverden). Ursa Koch liest aus ihrem neuen Roman. Im Kulturhaus Eppendorf. Eintritt: € 5,- Für PHG-Mitglieder frei Zeit: Mi, 19:30 Uhr Ort: Julius-Reincke-Sieg 13a (Martinistr. 40)</p>

AUSSTELLUNGEN

bis 21 MAI	<p>Die Mühle des Lebens</p> <p>Werke von Hein Semke Die von Maike Bruns kuratierte Ausstellung mit Werken des in den dreißiger Jahren nach Portugal geflüchteten Hamburger Künstlers und Antifaschisten. Hein Semke ist noch bis zum 21. Mai in der Kirche St. Marien der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde zu sehen.</p> <p>Zeit: fr-sa 16:00-18:00 Uhr, so 12:30-14 Uhr Ort: Maienweg 270/ Ecke Am Hasenberge</p>
bis 03 JUN	<p>Brasilien trifft Kenia</p> <p>Ausstellung mit Gemälden der brasilianischen Malerin Joanize Silva Hein und des Fotografen Hans-Jürgen Odrowski. Die Ausstellung ist bis 3. Juni in Pflegen & Wohnen Horn zu sehen.</p> <p>Zeit: tgl. von 8:00 – 19:00 Uhr Ort: Bauerweg 10</p>
08 JUL	<p>Portugal – Land mit Seele</p> <p>Vernissage der Ausstellung mit Fotos von Hans-Jürgen Odrowski. Die Ausstellung ist bis 24. August im Kulturladen St. Georg zu sehen.</p> <p>Zeit: So, 15:00 Uhr. Die Ausstellung ist bis 24.8. geöffnet: Mo – Do 10:00 – 21:30 Uhr, Fr 10:00 – 13:00 Uhr und 16:00 – 21:30 Uhr, So 15:00 – 19:00 Uhr Ort: Alexanderstraße 16</p>

WEITERE RONDA-TERMINE

11 OKT	<p>Restaurante A VARINA</p> <p>Tel.: 372 662 Zeit: Do, ab 18:30 Uhr Ort: Karpfangerstr. 16</p>
07 NOV	<p>Restaurante PORTO</p> <p>Tel.: 31 78 480 Zeit: Do, ab 18:30 Uhr Ort: Ditmar-Koel-Str. 15</p>
04 DEZ	<p>Restaurante MARÍTIMO</p> <p>Tel.: 381 09 993 Zeit: Di, ab 18:30 Uhr Ort: Große Elbstr. 133</p>



Azulejo-Fado Fado dos Azulejos

Ary Dos Santos / Martinho d'Assunção

Azulejos der Stadt
an einer Wand oder Bank
sind Fliesen der Sehnsucht (saudade)
gekleidet in blau und weiß.

*Azulejos da cidade,
numa parede ou num banco,
são ladrilhas da saudade
vestida de azul e branco.*

Stücke meines Lebens,
alle glasiert mit Leid,
Azulejos, Abschied
von meinen Augen, voller Tränen.

*Bocados da minha vida,
todos vidrados de mágoa,
azulejos, despedida
dos meus olhos, rasos de água.*

Auf der Bildfläche eines Azulejo: ein Mädchen,
auf der eines anderen: ein bellender Hund und ein Hirte.
Ach, kleiner Rahmen,
der du der Comic (die Bildergeschichte)
auf den Wänden der Liebe bist.

*À flor dum azulejo, uma menina;
do outro, um cão que ladra e um pastor.
Ai, moldura pequenina,
que és a banda desenhada
nas paredes do amor.*

Azulejos, matt geworden,
weil sie soviel Weinen sahen.
Azulejos, ganz erschöpft
weil sie so Viele vorübergehen sahen.

*Azulejos desbotados
por quanto viram chorar.
Azulejos tão cansados
por quantos viram passar.*

Mögen sie euch ablehnen,
mögen sie euch beschädigen;
aus dem innersten Herzen
kann euch niemand reißen.

*Podem dizer-vos que não,
podem querer-vos maltratar:
de dentro do coração
ninguém vos pode arrancar.*

Auf der Bildfläche eines Azulejo: ein Vögelchen,
eine Nelke und ein spielendes Pferd;
ein Herz mit einem Dorn,
eine Stechpalmenblüte
und eine mondscheinblaue Farbe.

*À flor dum azulejo, um passarinho,
um cravo e um cavalo de brincar;
um coração com um espinho,
uma flor de azevinho
e uma cor azul luar.*

Auf der Bildfläche eines Azulejo: die Farbe des Tejo,
und ein altes Schiff, bereit zum Auslaufen.
Entfernung, die ich nicht mehr sehe,
und füllt Lissabon mit Kindheit
und füllt Lissabon mit Meer.

*À flor do azulejo, a cor do Tejo
e um barco antigo, ainda por largar.
Distância que já não vejo,
e enche Lisboa de infância,
e enche Lisboa de mar.*

IMPRESSUM

Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático ist die Zeitschrift der Portugiesisch-Hanseatischen Ges. e. V.
Associação Luso-Hanseática Internet: info.phg-hh.de E-Mail: info@phg-hh.de

Redaktion

Luise Albers-Jarck, Helge Dankwarth, Dr. Peter Koj,
Karin von Schweder-Schreiner – Chefredakteur: Claus Bunk (V.i.S.d.P.)
Sitz der Gesellschaft und Anschrift der Redaktion:
Wolfgangsweg 7, 20459 Hamburg Telefon: 040 / 39 80 47 73 Fax: 040 / 46 00 88 41
E-Mail: redaktion@phg-hh.de

Fotoquellen siehe Untertitel der Foto der Titel- und Rückseite von Claus Bunk

Satz und Gestaltung: Joana Nascimento Bunk

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.

— Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático —

Erscheinungsweise: zweimal jährlich im Mai und im November

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 30.9.2018. Textbeiträge, Leserbriefe, Fotos und Zeichnungen sind willkommen.

Der Bezug der Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Einzelpreis der gedruckten Ausgabe für Nichtmitglieder ist € 5,-

Die Portugal-Post wird regelmäßig nach Erscheinen als PDF elektronisch auf unsere WEB-Seite gestellt:
info.phg-hh.de/PP_PDF/Portugal_Post/r_archivPP.html

Wer zum Bestehen der Mitgliederzeitung beitragen möchte, spendet an PHG
Konto IBAN: DE 61 20050550 1280142660 bei der Haspa BIC: HASPDEHHXXX

